

JÓZEF SZYKULSKI

DAS PROBLEM DER KULTURELLEN ENTWICKLUNG IN DER SAN AGUSTÍN REGION UND IHR ZEITLICHES VERHÄLTNIS ZU ANDEREN GEBIETEN SÜD-KOLUMBIENS

Der sogenannten „San Agustín-Kultur“, deren archäologische Überreste sich bis jetzt auf den Gebieten der kolumbianischen Gemeinden San Agustín, San José de Isnos und Saladoblanco befinden, kommt eine einzigartige Stellung innerhalb der Wissenschaften von den alt-amerikanischen Kulturen zu. Diese

Stellung verdankt sie nicht nur monumentalen Grabarchitektur und den ansonsten in Südamerika in dieser Form und Menge nicht vorhandenen Steinskulpturen (Fot. 1, 2) sondern auch der speziellen Lage im Schnittpunkt des zentralamerikanisch-karibischen und andinen Kulturraums¹.

Nach geographischen Gesichtspunkten gehört das gesamte Gebiet zum östlichen Abhang der Cordillera Central, dem Einzugsgebiet des Rio Magdalena. Als wichtigste archäologische Fundstellen dieser Region sind die Nekropole der archäologischen Parkanlagen von San Agustín und Alto de los Idolos (s. Abb.1) zu erwähnen.

Die ersten Informationen über die Überreste aus der Gegend von San Agustín stammen aus dem 18. Jahrhundert². Die archäologischen Ausgrabungen wurden erstmals von dem deutschen Forscher K. Th. Preuss im Jahre 1914 durchgeführt (Preuss 1929). Danach haben in dieser Region zahlreiche Expeditionen gearbeitet, wobei die Ausgrabungen von J. Pérez de Barradas, L. Duque Gómez, J. César Cubillóns und G. Reichel-Dolmatoff besonders zu erwähnen sind.

Es ist nicht zu übersehen, daß trotz der seit mehreren Jahren andauernden Forschungsarbeiten, deren Anfänge bis zum Ende des vorigen Jahrhunderts zu-



Fot. 1. „Temple“ von Mesita A – Hügel/West (San Agustín)

¹ Das gesamte kolumbianische Gebiet, West-Venezuela wie auch Nord-Ecuador muß man als „Übergangsgebiet“ zwischen Peru und Mesoamerika (Willey 1971) ansehen. Über die Parallelen zwischen den mesoamerikanischen Kulturen San Agustín einerseits und den zentralandinen Kulturen San Agustín andererseits ist schon oft berichtet worden (Duque Gómez 1966; Reichel-Dolmatoff 1972, 131-143; 1972a, 51-68).

² Bereits 1756 beschrieb der Pfarrer Juan de Santa Gertrudis in seiner Arbeit „Maravillas de la Naturaleza“ (Santa Gertrudis 1956) einige Fundstellen in der Nähe von San Agustín.



Fot. 2. Alto de las Piedras – Grabkonstruktion

rückführen (die Arbeiten von A. Codazi, C. Cuevo Marques; s.Literaturliste), und trotz zahlreicher Publikationen (s.K.Th.Preuss 1929; Pérez de Barradas 1943, 1943a; Duque Gómez 1966, 1988; César Cubillos 1980, 1986) das Problem der kulturellen Veränderungen in dieser Region wie auch das Verhältnis von San Agustín zu anderen archäologischen Kulturen bzw. Stilen weitgehend unklar geblieben ist. Bis jetzt haben wir es für San Agustín mit zwei Entwicklungsmodellen zu tun, die grundsätzlich auf dem keramischen Material basieren. Das erste ist durch L. Duque Gómez ausgearbeitet (Duque Gómez 1966) worden. Es handelt sich um drei aufeinanderfolgende keramische Komplexe (Complejos: Mesita Inferior, Mesita Medio, Mesita Superior), wobei die Unterschiede zwischen dem Komplex Mesita Inferior und Mesita Medio weitgehend unklar bleiben. Dies resultiert aus der Vorgehensweise L. Duque Gómez, der bei seiner Gliederung zwei unterschiedliche Kriterien benutzt hat³. Das zweite Entwicklungsmodell stammt von G. Reichel-Dollmatoff (1975). Es basiert auf der keramischen Masse als Kriterium und umfaßt fünf Komplexe (Complejos: Horqueta, Primavera, Potrero, Isnos-Sombrerillos), wobei das zeitliche Verhältnis zwischen einigen von ihnen (Horqueta-Primavera, Isnos-Sombrerillos) nicht definiert ist. Außerdem stammt das Material aus dem sogenannten Basureros, d.h. nicht aus den Fundschich-

³ Beim Complejo Mesita Inferior hat er als Kriterium die keramische Masse und die Verzierung verwendet, während er beim Complejo Mesita Medio die Form als Kriterium gewählt hat.

ten, sondern aus sekundären Begehungshorizonten. Aufgrund dieser Tatsachen ist klar, daß die bisherigen Forschungsergebnisse keine zufriedenstellenden Antworten auf die Frage nach der chronologischen Entwicklung gegeben haben.

Beim Versuch, das Fundmaterial der San Agustín Region in verschiedene Entwicklungsstadien zu gliedern und sein zeitliches Verhältnis zueinander festzustellen, muß man in erster Linie von den Grabinventaren ausgehen. Da die Keramik im gesamten Fundmaterial überwiegt, liegt der Schwerpunkt solcher Untersuchungen bei dieser Fundgruppe, wo als prinzipielles Kriterium der Gliederung der Keramik die Form anzusehen ist.

Die Keramik von San Agustín weist weitergehende Differenzierungen in Bezug auf die Form als auch hinsichtlich der Verzierung beziehungsweise der Zusammensetzung der Keramik auf, wenngleich festzustellen ist, daß diese Keramik keinen so großen Reichtum an Formen oder Verzierungen aufweist wie jene benachbarten Kulturen.

Die San Agustín-Keramik ist in der Regel gut gebrannt, die Außen- und Innenseiten sehr oft poliert. Das Material weist vornehmlich weiße, aber auch gelbe, graue oder rotbraune Tonfärbungen auf. Als Magerungsmasse hat man Quarzsand benutzt. Ganz selten treten auch Zugaben von organischen Elementen auf. Was die Technik anbelangt, so ist zu beobachten, daß ähnlich wie in den meisten archäologischen Kulturen von Amerika vor allem die sogenannte Spiraltechnik in Erscheinung tritt. Sporadisch begegnet man

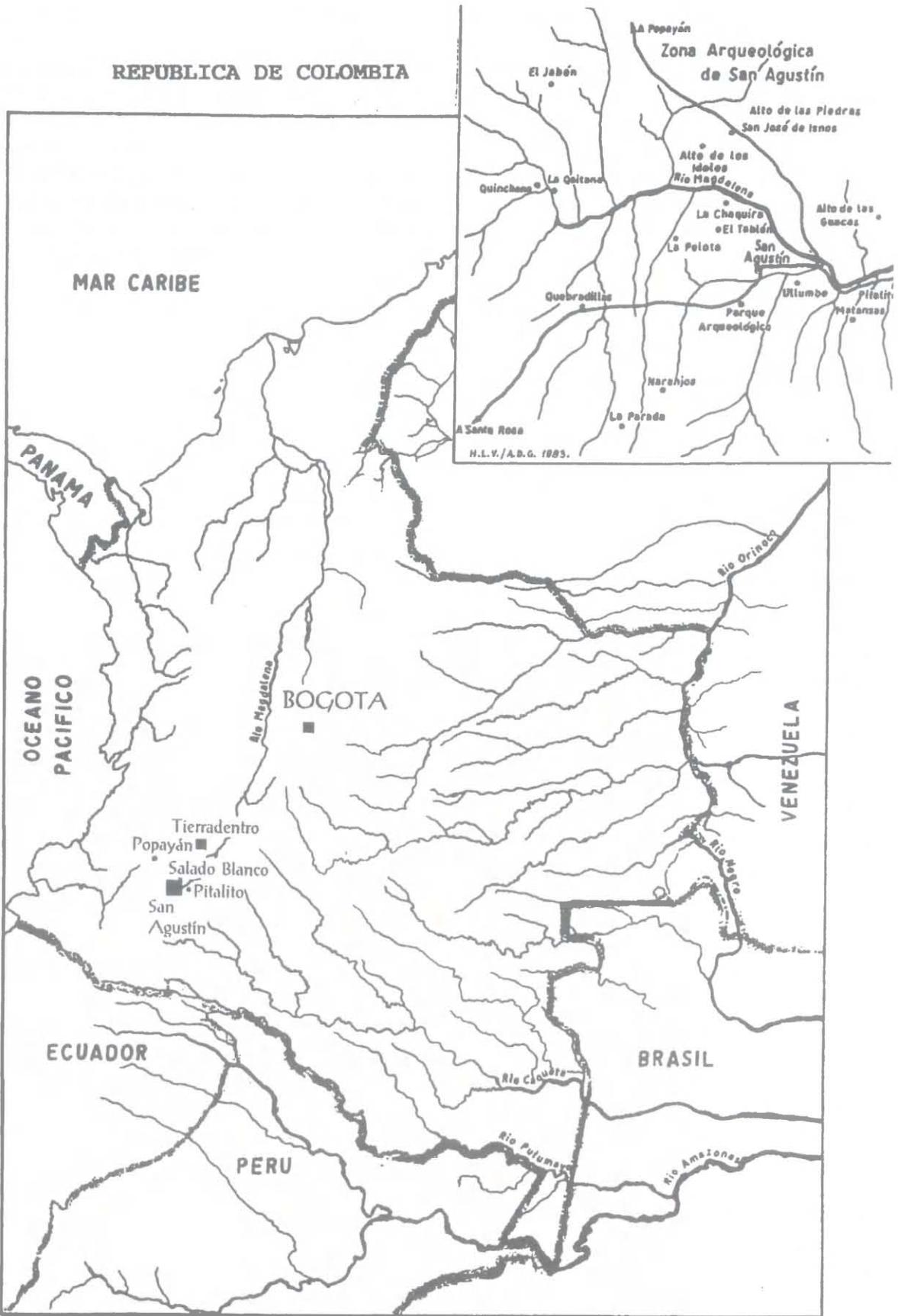


Abb. 1. Republik Kolumbien. Übersichtskarte

auch Exemplaren, die aus Tonklumpen modelliert sind. Es handelt sich insbesondere um sogenannte Miniaturgefäße, die meistens sehr schlecht gebrannt sind (Szykowski 1991, Foto2; Duque Gómez & J. César Cubillos 1988, Abb. 16). Sie treten überwiegend bei Kinderbestattungen auf, woraus zu entnehmen ist, daß es sich wahrscheinlich um Kinderspielzeug handelt (Duque Gómez & César Cubillos 1988, 25-29).

Eine andere keramische Technik besteht in der Herstellung von großen, aus wenigen Teilen zusammengesetzter Gefäße, wobei die Einzelteile in Formen modelliert sind. Um große Anschlußflächen zu gewinnen, hat man bei dieser Technik die Verbindungs­ränder oft zahnartig geformt. Nach der Fertigstellung der Ware wurden die Nähte verspachtelt, so daß nur in Einzelfällen die Anschlüsse zu sehen sind.

Die häufigste Dekorationsart der San Agustín-Keramik ist der Ritzdekor. Neben den tief eingeritzten Linien und Einstichdekors (Tafel 6; Szykowski 1991, Fotos 41, 42, 43, 44, 46a), die mit verschiedenen Mustern die gesamte Fläche decken (sogenannte Keramiktypus: Corrugada Intermitente, Incisa Zonificada, Incisa Acanalada, Corrugada Acanalada und Hachurada Cuadrangular nach ; L. Duque Gómez, J. César Cubillos 1981), tritt der Ritzdekor ferner in Form feiner, mit Kalkmasse ausgelegter Linien und Punkte (Szykowski 1991, Fotos 65, 68, 70a) auf. Die plastische Dekoration ist selten anzutreffen. Neben einfachen Bändern und Beulendekorationen erscheinen hier zuweilen auch anthropo- und zoomorphe Verzierungen (Szykowski 1991, Foto 5a, 6, 69).

Außer durch Ritzdekor ist die Keramik häufig mit aufgemalten Mustern verziert, wobei zumeist folgende Farben verwendet wurden: Creme, Gelb, Orange, Rot, Braun und Schwarz. Die Muster zeigen neben der Bemalung von ganzen Flächen auch geometrische Ornamente in Form von parallelen Linien und Dreiecken (H. Nachtigall 1961, Fotos 458, 490). Zu erwähnen ist auch die zweifarbige Negativmalerei (H. Llanos Vargas 1990 Abb.9/1-3) mit schwarzen oder dunkelroten Mustern sowie cremefarbenem oder rotem Grund. Die Farben sind organischer und mineralischer Herkunft. So besteht zum Beispiel die schwarze Farbe aus der Vermischung von gemahlener Holzkohle mit Fett. Der rote Farbstoff hingegen wurde aus einer roten Tonart gewonnen, die in der Umgebung von San Agustín natürlich vorkommt. Den gleichen Farbstoff hat man zur Bemalung einiger Statuen benutzt wie z.B. jener von El Purutal, oder die bisher atypische Statue, die in dem sogenannten Monticulo Norte von Mesita B (Duque Gómez 1966, Abb. XLII) gefunden wurde⁴.

Aufgrund der von mir durchgeführten Untersuchungen ist es gelungen, das große Teil des archäologischen Material, das sich in Parque Arqueológico de San Agustín und Instituto Nacional in Bogotá befindet, etwa 140 Gräbern zuzuordnen (Szykowski 1991).

Die Untersuchung der Keramik, die sich Grabinventaren, führt zur Bestimmung von sechs Komplexen, (die sogenannten *Complejos*), deren Fundstoff jeweils deutlich voneinander zu unterscheiden ist. Diese Fundkomplexe bilden die typologischen Einheiten des uns zur Verfügung stehenden Materials.

Als typisches Merkmal für Komplex I ist vor allem das Auftreten von Töpfen mit kugelförmigem oder profiliertem Bauch und kompliziert profilierter, steiler Randausbildung mit einem Knick in der Mitte (Tafel 1A 1; Nachtigall 1961 Foto 465, 476) anzusehen. Einige dieser Töpfe sind mit einer viereckigen Mündung (Tafel 2e, f) ausgestattet. Außerdem treten auch Töpfe mit kugelförmigem oder profiliertem Bauch und kugelförmigem Ausguß (Tafel c) auf. Zu diesem Komplex gehören auch die Schalen mit ausladendem Rand, die man als „Tapas“, d.h. als Deckel bezeichnet (Duque Gómez 1966).

Zum Komplex II gehört das Fundmaterial, dessen typische Formen folgendermaßen zu charakterisieren sind (Tafel 7):

– hohe bzw. untersetzte mit S-förmigem Profil (Nachtigall 1961, Foto 472, 473).

– glockenförmige Gefäße (Nachtigall 1961, Foto 449-451; Szykowski 1991, Foto 70).

– mandelförmige mit Stichdekor (mit Kalkmasse ausgefüllte Linien und Punkte) reich verzierte Gefäße.

Als charakteristische Dekoration, die in beiden oben charakterisierten Komplexen auftritt, ist vor allem der Ritzdekor in Form von mit Kalkmasse ausgefüllter Linien und Punkte zu erwähnen. Als Beispiel kann man hier die Verzierung auf den stark profilierten Schalen ansehen (Szykowski 1991, Foto 65a; Nachtigall 1961, Foto. 452). Diese Form ist im Komplex I und auch im Komplex II präsent.

Der Komplex III ist durch sehr charakteristische Funde gekennzeichnet. Es handelt sich um unterschiedliche Kelchformen (Tafel 3e-g). Andere Keramiktypen treten nur sehr sporadisch auf.

Als charakteristische Merkmale des Komplexes IV sind vornehmlich die kugelförmigen Schalen mit profiliertem Rand (Szykowski 1991, Fotos 27b, 49a) sowie auch die Teller mit geradem oder nach unten geknicktem Rand (Llanos Vargas 1990, Abb.10) zu erwähnen. Ferner ist zu erwähnen, daß die Komplexe

⁴ Spuren von Bemalung findet man auch auf vielen anderen

Statuen wie auch auf den Grabwänden, insbesondere denjenigen aus Alto de los Idolos und Alto de las Piedras.

III und IV als charakteristische Verzierungsart die Bemalung ganzer Flächen und die zweifarbige Negativmalerei aufweisen.

Als kennzeichnende Merkmale der Keramik des Komplexes V sind zu betrachten:

– die Schalen, Flaschen und Kugeltöpfe mit einer durch eine plastische Leiste verstärkten Ausguß.

Beim Komplex VI handelt es sich um die Gefäße, die zwar größtenteils eine ähnliche wie in Komplex V Form besitzen (Flaschen und Kugeltöpfe mit einer durch die plastische Leiste verstärkten Ausguß), aber die sich durch ihre Verzierung, wie auch durch die Herstellungstechnik weitergehend unterscheiden. Die keramische Masse ist nicht so sorgfältig ausgearbeitet. Als Magerung hat man sehr dickkörnigen Quarzsand benutzt, bei dem manchmal auch Zugaben von organischen Elementen auftreten. Bei der Keramik der Komplexe V und VI haben wir es mit zwei Dekorationsformen zu tun. Als häufigstes Dekor von Komplex V ist die Bemalung in Form paralleler Linien bzw. Dreiecke zu erwähnen. Diese Muster sind gelb, orange, rot oder schwarz auf cremigen Untergrund. Beim Komplex VI handelt es sich grundsätzlich um plastisches Decor in Form tief eingeritzter Linien und Stiche. Es handelt sich um den sogenannten Keramik-Typus: *Corrugada*, *Incisa*, *Acanalada* und *Hachurada* nach L. Duque Gómez und J. César Cubillos (1981); man trifft auch die Beulendekoration an (Tafel 6).

Hinsichtlich der Frage nach dem Verhältnis dieser sechs Komplexe in bezug auf die bis jetzt geltenden Gliederungen (*Complejo; Mesita Inferior, Mesita Medio* und *Mesita Superior* nach L. Duque Gómez 1966; *Complejo: Horqueta, Primavera, Portreto, Isnos* und *Sombrerillos* nach G. Reichel-Dolmatoff 1975) ist festzustellen, daß zwischen den Inventaren der Komplexe I-VI und den Gliederungen von L. Duque-Gómez und G. Reichel-Dolmatoff gravierende Unterschiede zu beobachten sind (s. Tab. I). So wurden z.B. die keramischen Formen, die zum Komplex I gehören, von L. Duque Gómez gleichzeitig zum *Complejo Mesita Inferior* wie auch zum *Mesita Medio* gerechnet. Auch der Komplex II umfaßt Material, das nach L. Duque Gómez sowohl für den Com-

plejo *Mesita Medio* als auch teilweise für den *Complejo Mesita Inferior* charakteristisch ist. Wie ich früher erwähnt habe, ergeben sich diese Einschätzungen daraus, daß L. Duque Gómez bei der Ausgliederung seiner „Complejos“ jeweils unterschiedliche Kriterien benutzt hat.

Die Gliederung von G. Reichel-Dolmatoff zeigt, daß die keramischen Formen, die den Komplexen I und II angehören, zum größten Teil den Formen von *Complejo Horqueta* und *Primavera* entsprechen, wo der Unterschied zwischen beiden Komplexen weitgehend unklar bleibt. Beim Komplex III und IV handelt es sich um Material, das grundsätzlich zum *Complejo Isnos* zuzuordnen ist. Komplex III hat aufgrund seiner spezifischen Formen (die Kelche) keine Parallelen in der Gliederung von G. Reichel-Dolmatoff⁵. Der Komplex V wie der sogenannte Komplex VI entspricht dem *Complejo Potrero* und dem *Complejo Sombrerillos*. Aufgrund der Dekorationsart scheint es, das Komplex V dem *Complejo Potrero* und Komplex VI dem *Complejo Sombrelillos* entspricht⁶.

Das zeitliche Verhältnis zwischen den sechs Komplexen läßt sich aufgrund dokumentierten Fundzusammenhängen und Auswertung von stratigraphischen Befunden aus Nekropolen der San Agustín Region näher bestimmen. Einige in Aufschüttungen eingetiefte bzw. durch sie überdeckte Gräben oder die Gräben die ältere Bestattungen überschneiden, lassen uns die Aussagen zur relativ-chronologischen Ordnung machen.

Die Funde der Komplexe I und II sind als die ältesten anzusehen. Sie stammen überwiegend aus den Schachtgräbern mit einer bzw. mehreren Nischen (s. Tafel I und II; Duque Gómez 1966). Die Untersuchungen des *Montículo Occidental* von *Mesita A* (Duque Gómez & César Cubillos 1983, 69-74) und des *Montículo Sur* von *Mesita B* (Duque Gómez 1966, 48-74) zeigen, daß die Gräber mit dem Fundmaterial

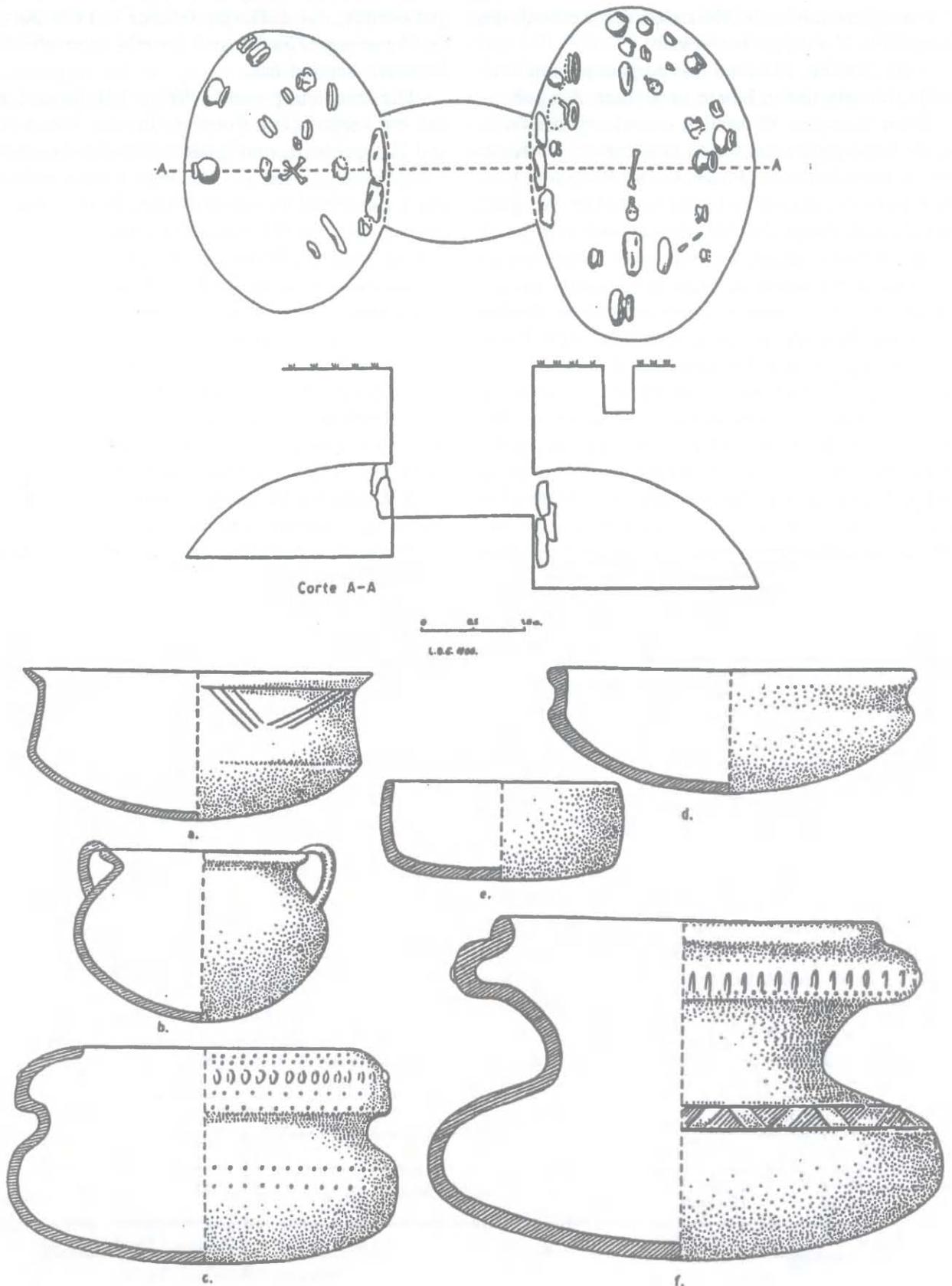
⁵ Seine Ähnlichkeit mit *Complejo Isnos* basiert nur auf dem Vergleich mit vereinzelt kugelförmigen Vasen, die zusammen mit Kelchformen aufgetreten sind.

⁶ Den Versuch, die Gliederungen von L. Duque Gómez und G. Reichel-Dolmatoff in Einklang zu bringen, hat schon H. Llanos Vargas unternommen (1988, 1990).

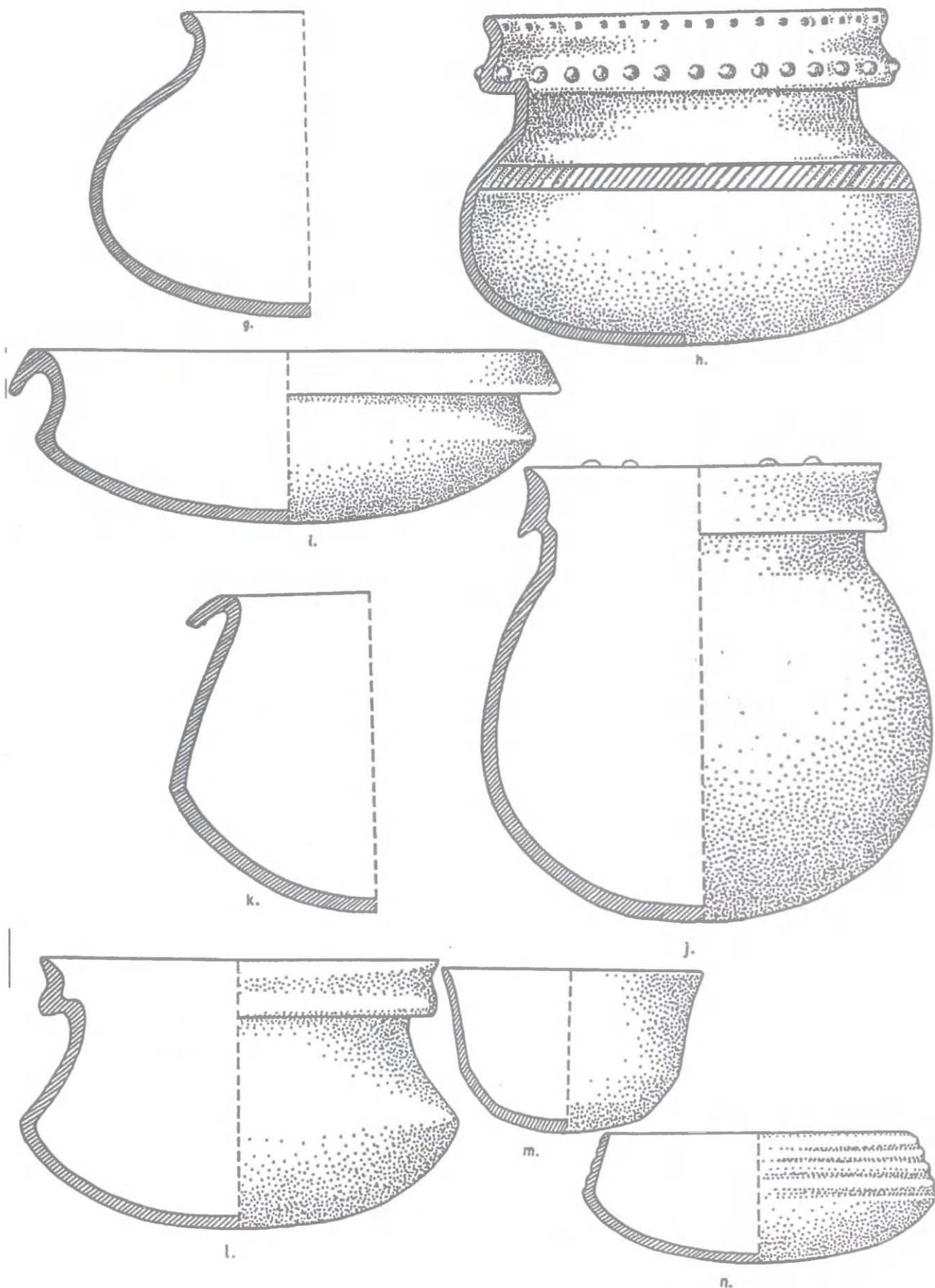
J. Szykulski	KOMPLEX I	KOMPLEX II	KOMPLEX III	KOMPLEX IV	KOMPLEX V KOMPLEX VI
L. Duque-Gómez	Mesita Inferior	Mesita Medio			Mesita Superior
G. Reichel-Dolmatoff	Horqueta-Primavera		Isnos	Potrero	Sombrerillos

Tab. I. Das gegenseitige Verhältnis zwischen den Gliederungen von G. Reichel-Dolmatoff, L. Duque Gómez und J. Szykulski.

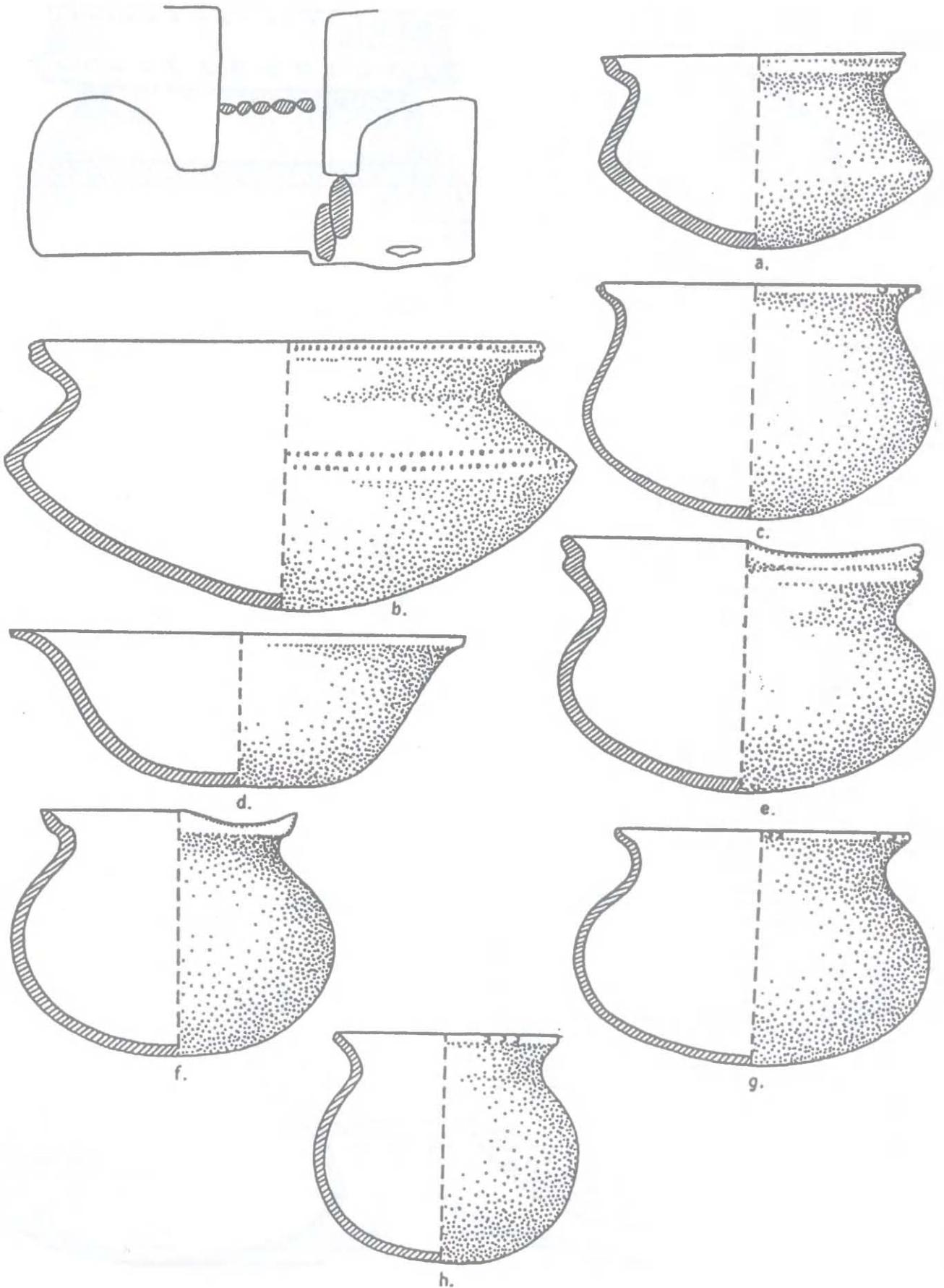
TUMBA N° 1. Hotel de Turismo



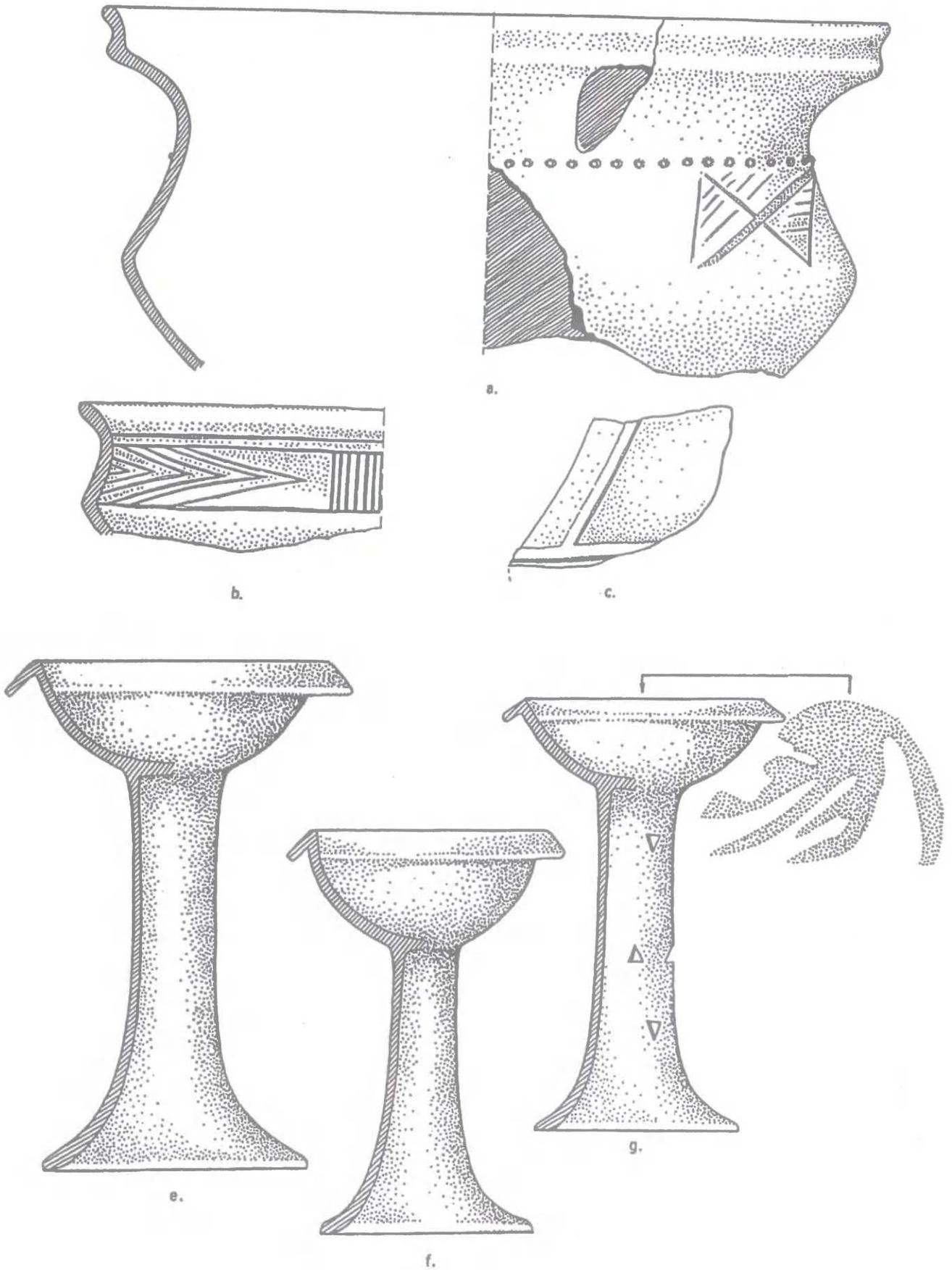
Tafel 1. Die Funde aus Grab Nr. 1, Hotel de Turismo; Komplex I



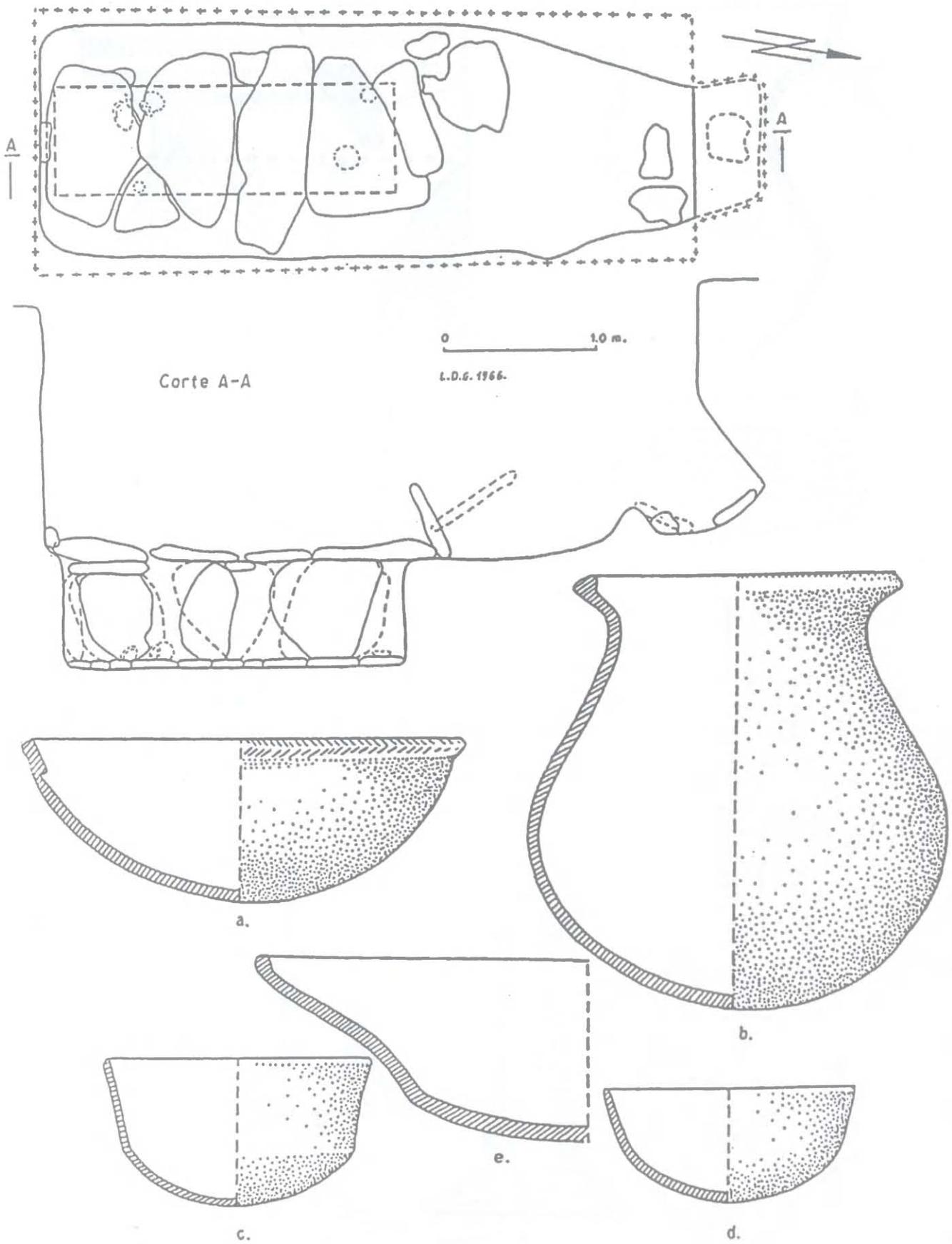
Tafel 1A. Die Funde aus Grab Nr. 1, Hotel de Turismo; Komplex I



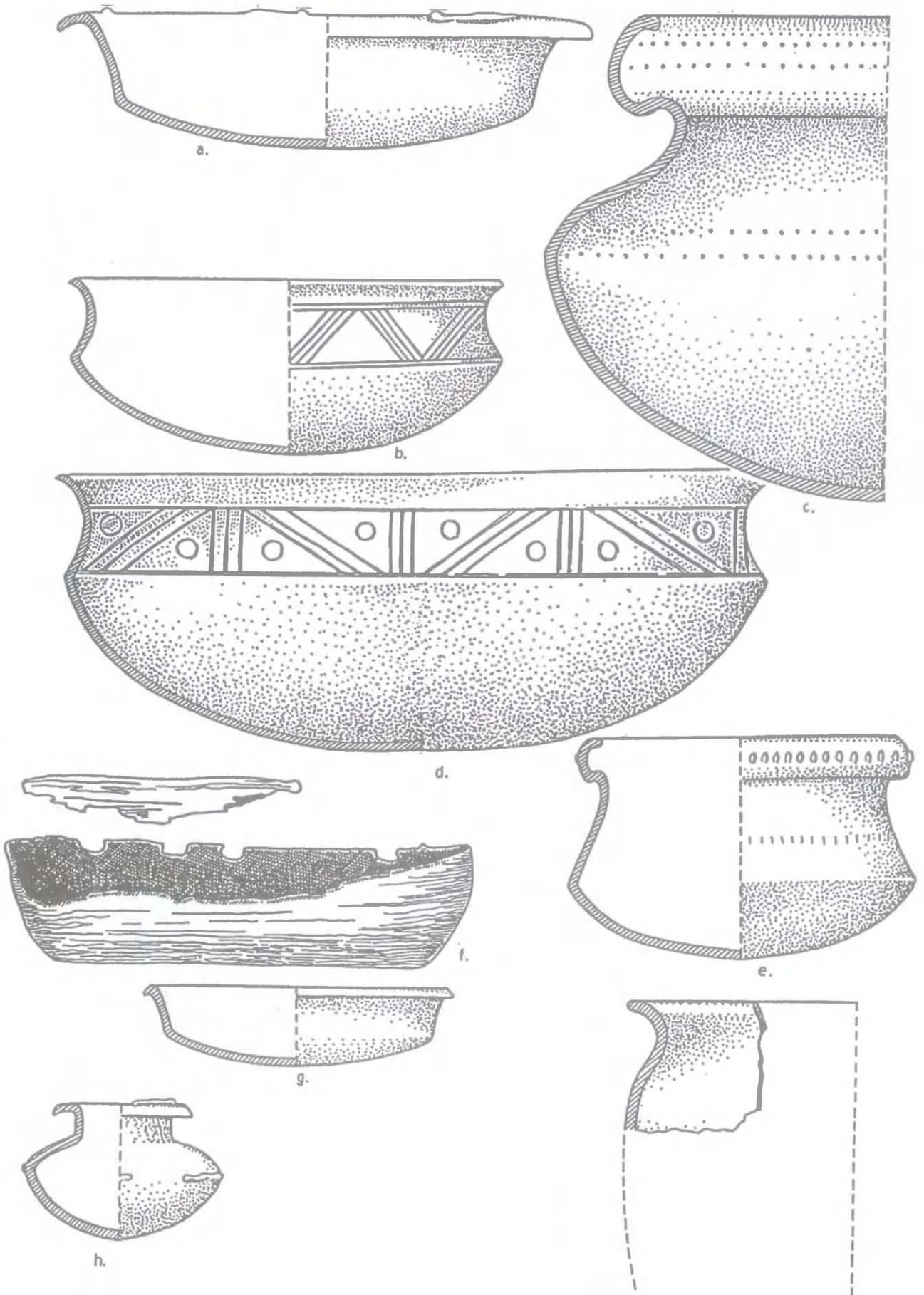
Tafel 2. Die Funde aus Grab Nr. 37, Mesita B; Komplex I



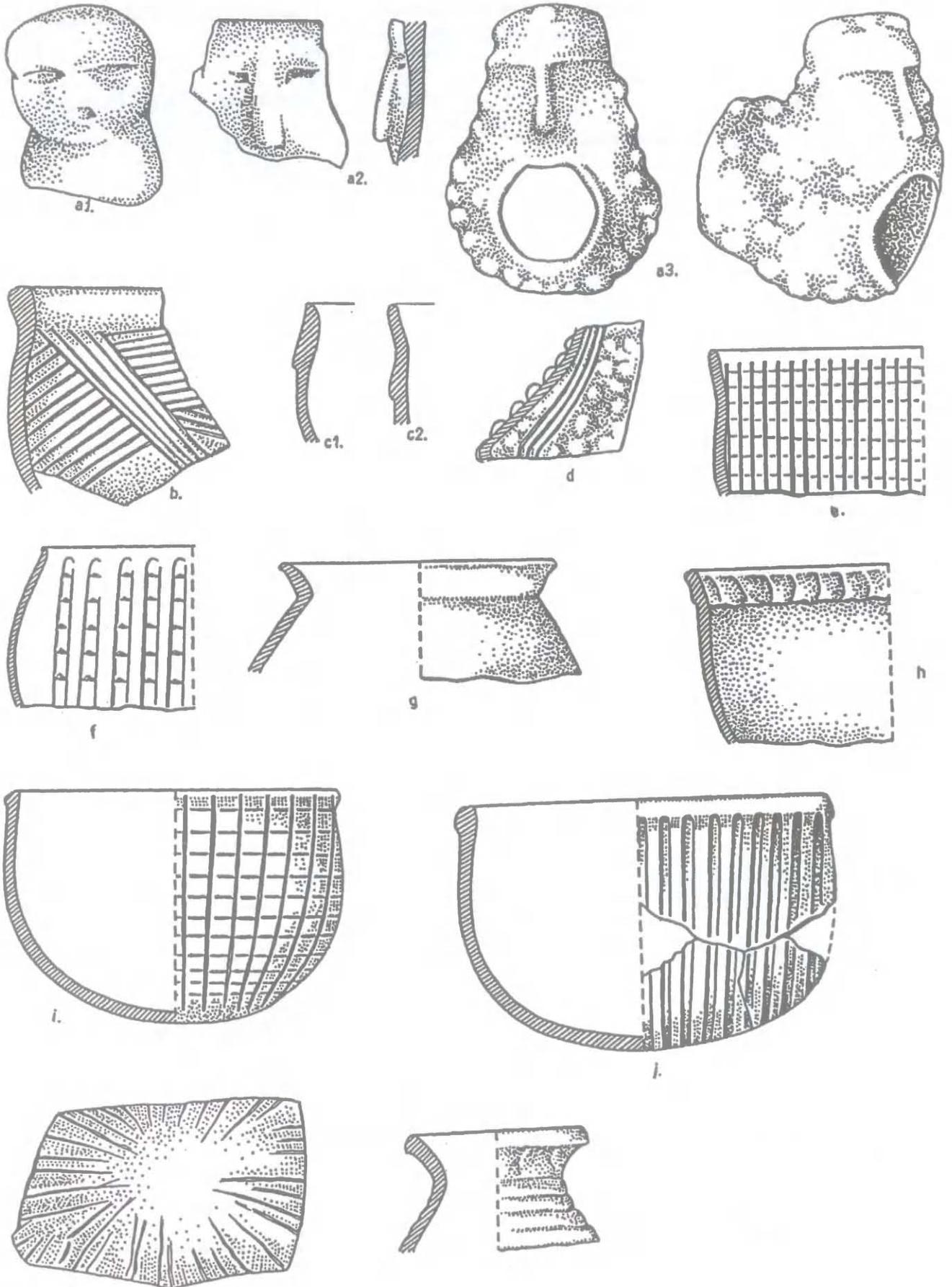
Tafel 3. Die Funde aus Grab Nr. 27, Mesita A, Montículo Occidental (a-c: Füllung, e-g: Beigaben); Komplex III



Tafel 4. Die Funde aus Grab Nr. 44, Mesita B, Montículo Sur; Komplex IV



Tafel 5. Die Funde aus Grab Nr. 1, Matanzas; Komplex I



Tafel 6. Die Funde aus Planta R-6 (Siedlung), La Estación; Komplex VI

NACH-HÜGEL-HORIZONT		HÜGEL-HORIZONT		VOR-HÜGEL-HORIZONT		
KOMPLEX VI	KOMPLEX V	KOMPLEX IV	KOMPLEX III	KOMPLEX II	KOMPLEX I	
						KERAMIK
						PLASTIK
						GRABFORMEN

Tafel 7. Kulturelle Entwicklung in der Region von San Agustín

der Komplexe I und II in späteren Zeiten jeweils durch die Erdhügel mit den ihnen zugehörigen Grab- bzw. Zeremonialkonstruktionen überlagert wurden (Fot.1)

Aus der Schicht unter dem Montículo Occidental von Mesita A stammen die Schachtgräber 17, 27A, 29 und 30, die aufgrund einiger erhaltener Keramikstücke den Komplexen I bzw. II zuzurechnen sind (Duque Gómez & César Cubillos 1983). Die durch L. Duque Gómez und J. César Cubillos aufgestellte Hypothese, diese Gräber gehörten zum Montículo Occidental, muß man hier entscheiden zurückweisen. Es läßt sich nachweisen, daß z.B. beim Grab 17, dessen Grabkammer sich in einer sterilen Schicht unter der Aufschüttung eines Hügels befindet, die Verlängerung vom Schacht bis zur Oberfläche des Montículo späteren Datums ist. Es handelt sich hier um die Hinterlassenschaften vom Grabräuber. Darauf weisen die Spuren von modernen Werkzeugen hin (Duque Gómez & César Cubillos 1983, 69), die sich auf den Wänden der Schächte befinden.

Im Fall von Grab 29 kann man die Grabüberschneidung feststellen. Sie ist durch Grab 28 teilweise zerstört. Dieses Grab hat die Form einer Steinkiste und gehört ohne Zweifel zur ganzen Anlage des Montículo Occidental. Das Inventar von Grab 28, bei dem es sich um Kelchformen handelt (Duque Gómez, César Cubillos 1983, 73, 75), zeigt die typischen Merkmale des Komplex III.

In anderen Fällen, wie z.B. bei den Gräbern 37 und 44 von Montículo Sur in Mesita B, kann man auch Grabüberschneidungen feststellen. Das Material von Grab 37 (Tafel 2; Szykowski 1991 Abb.51) ist für den Komplex I charakteristisch. Es handelt sich um ein Schachtgrab, das durch das aus Steinplatten gebaute Grab 44 (Tafel 4; Szykowski 1991, Abb. 54) mit der Keramik, die zum Komplex IV gehört, zerstört worden ist. Es besteht kein Zweifel, daß das Grab 37 wie auch die anderen Bestattungen von der gleichen Form (Grab 23, 30, 38, Duque Gómez 1966) aus der Zeit vor der Entstehung des sog. Montículo B und der zu ihm gehörenden, aus Steinplatten gebauten Gräbern stammen.

Die Epoche mit Funden, die zum Komplex I und II gehören, und aus der Zeit vor der Entstehung der großen Steinkonstruktionen und der Erdhügel (sogenannten *Montículos*) stammen, die für die San Agustín Region so charakteristisch sind, ist als *der Vor-Hügel-Horizont (Horizonte Premonticular)* zu bezeichnen.

Im Vergleich zu den Funden der Komplexe I und II ist das Material der Komplexe III und IV jüngeren Datums. Er stammt überwiegend aus den Grä-

bern in Steinkisten-Form (Fot.2). Diese Funde kommen aus der Zeit, in welcher in der Umgebung von San Agustín große Nivellierungsarbeiten durchgeführt worden sind und monumentale, durch Erdhügel bedeckte Steinkonstruktionen (sogenannte „Tempel“) errichtet wurden, die oft Teil größerer, aus Erde und Stein gebauter und mit Steinskulpturen ausgestatteter Anlagen waren. Die bekanntesten Anlagen dieser Art sind die Hügel und die durch die Nivellierung entstandene Plattform im Gebiet des Parque Arqueológico in San Agustín bzw. dem Parque Arqueológico Alto de los Idolos. Beispielhaft seien hier die Montículos von Mesita A und B so wie die Plattformen von Mesita C und des südwestlichen Teils des Gräberfeldes in El Parador erwähnt⁷. Die Epoche der Komplexe III und IV bezeichnen wir als der Hügel-Horizont (*Horizonte Monticular*).

Komplex V und Komplex VI enthalten das jüngste archäologische Material. Das für Komplex VI charakteristische Fundgut ist vor allem in Humusschichten oder an der Oberfläche zu finden. Im Gegensatz zu den anderen Materialien handelt es sich hier vor allem um Siedlungsfunde. In einigen Fällen konnte man feststellen, daß die Siedlungen Areale älterer Nekropole (mit Inventaren der Komplexe I-IV) überdecken. Als Beispiel sind hier vornehmlich die Siedlungsreste aus den Fundstellen von La Estación zu erwähnen (Duque Gómez, César Cubillos 1981). Im Bereich der sogenannten „Planta de Vivienda R-5“ konnte man feststellen, daß hier ältere Gräber mit charakteristischem Material der Komplexe II und III bzw. IV von jenen Hausfundamenten durchschnitten werden, die zum Komplex VI gehören. So ist z.B. in den Gräbern 8, 9 und 11 die für Komplex II typische Keramik festzustellen (Szykowski 1991, Abb.175, 176, 177). Die Präsenz einer aus Kalkmasse gemachten Schale in Grab 5 und einer Steinplatte mit antropomorphen Darstellungen (Duque Gómez, César Cubillos 1981, 69-74) in Grab 3 deutet auf den Komplex III bzw. IV hin. Es kann daher als gesichert gelten, daß das Fundmaterial des Komplexes VI aus der Zeit nach der Entstehung der

⁷ Die Füllung der sogenannten Trinchera 3 von Mesita C und die Plattform von El Parador (César Cubillos 1980) beinhaltet die Steinkistengräber bzw. seine vereinfachte Form (eine rechteckige Grube mit Steinbedeckung). Es besteht also kein Zweifel, daß diese Gräber nicht vor der Entstehung dieser Füllungen angelegt waren. Die bereits erwähnten Untersuchungen auf dem Montículo Occidental von Mesita A und dem Montículo Sur von Mesita B haben eindeutig gezeigt, daß die aus Steinplatten gebauten Gräber, die die charakteristische Keramik für die Komplexe III und IV beinhalten, die älteren Schachtgräber, mit der für die Komplexe I und II typischen Keramik überschneiden.

Steinkonstruktionen und Erdhügel stammt. Die gleichen Erkenntnisse erbringt auch die Analyse der Überlagerungen von Schichten im Bereich der sogenannten „Planta de Vivienda B V“ in Potrero de Lavapatas (Duque Gómez 1966, 239-241). Hier hat man unter den Siedlungresten, deren archäologisches Material überwiegend zum Komplex VI gehört (bei dem es sich teilweise auch um vermisches Material des Komplexes V handelt), ein Grab (Tumba N°1; Szykulski 1991, Abb.162) gefunden, das die Keramik von Komplex I beinhaltet.

Die Epoche, in welcher das charakteristische Fundgut für die Komplexe V und VI auftritt, ist als der Nach-Hügel-Horizont (*Horizonte Postmonticular*) zu bezeichnen.

Es sei darauf hingewiesen, daß die erstellte, relativ-chronologische Ordnung des Fundmaterials (*Horizonte Premonticular, Horizonte Monticular, Horizonte Postmonticular*) auch durch die C-14 Ergebnisse bestätigt wird. Das beweist die kritische Analyse der „älteren“ C-14 Daten. In einigen Fällen hat man mit Hilfe des C-14 Laboratoriums der Schlesischen Technischen Hochschule in Gleiwitz Kalibrierungen einiger Daten durchgeführt (Abb.3)⁸. Die Ergebnisse ermöglichen es uns, eine absolut-chronologische Ordnung vorzunehmen.

Die zur Verfügung stehenden Daten bestätigen, daß die archäologischen Funde aus den Gräbern des Komplexes I zu Recht als ältesten eingestuft werden. Bei diesen ganz frühen Daten handelt es sich um die C-14 Ergebnisse von Material aus dem durch J. Pérez de Barradas im Jahre 1937 entdeckten Grab 7 (sepultura 7)⁹ von Alto de Lavapatas und aus dem Grab 1 von Matanzas¹⁰. In beiden Fällen handelt es sich um Proben, die man aus den Holz Sarkophagen entnommen hat. Das Ergebnis 2505+50 (GrN. 3016) für das Grab aus Alto de Lavapatas weist auf das 6. vorchristliche Jh. hin. Das Grab von Matanzas hat uns die Werte 2280+40 (Gd-5396) geliefert, d.h. es handelt sich etwa um das 4./3. vorchristliche Jh. Die vergesellschaftete Keramik entspricht dem Komplex I (Tafel 5). Die anderen C-14-Proben stammen aus

Grab 19B (GrN.6909)¹¹ und aus Grab 24 (GrN. 6910)¹² von Parador. Sie deuten auf die Zeitspanne zwischen dem 1.Jh.v.Ch. und dem 1.bzw.2.Jh. n.Ch. hin. Die beiden Gräber weisen Keramikbeigaben (Szykulski 1991, Abb.221, 223) des Komplexes I auf.

Für den Komplex II haben wir bis jetzt nur eine zuverlässige C-14 Analyse zur Verfügung. Sie stammt von Funden aus Grab 1 in Mesita C. Das Ergebnis (Gr.N. 7080; 1695+65) deutet etwa auf das 3.Jh.n. Ch.hin¹³. Unter Berücksichtigung der Tatsache, daß diese Probe aus einem Grab des Vor-Hügel-Horizont stammt, sich jedoch eher in die Daten des Hügel-Horizont einreicht, muß man eine jüngere Zeitstellung für Grab 1 der Mesita C in Betracht ziehen. Es bleibt ohne Zweifel, daß die Funde aus Grab 1 der Mesita C wie auch die gesamte Keramik von Komplex II als jüngste Erscheinungen des Vor-Hügel-Horizonts zu betrachten sind¹⁴.

Die C-14-Ergebnisse für den Hügel-Horizont weisen auf eine beträchtliche Zeitspanne, vom 3.Jh.n. Ch.bis ca. zum 6. bzw. 7. Jh. n.Ch. Es handelt sich ausschließlich um die Daten, die aus Gräbern mit dem Material des Komplexes III stammen. Die frühesten C-14-Daten lieferten Proben aus Grab 27 (GrN.7715) der Mesita A. Bei diesem Grab lautet das Ergebnis 1660+60, d.h. ca.3.Jh.n.Ch. Die Keramik von Grab 27 (Tafel 3) deutet ganz klar auf Komplex III. Diesem Komplex ist auch das archäologische Inventar der zwei anderen Gräber zuzuordnen, aus denen die C-14-Proben entnommen worden sind. Es handelt sich um „Templete“ 2 von El Purutal (Beta 10404) und den „Templete“ des Montículo 5 von Alto de los Idolos (GrN./ICA). Die Analyse ergab beim ersten den Wert 1430+ 60, beim zweiten 1380+50, sie sind also in das 6.Jh.n.Ch. einzuordnen¹⁵. In beiden Gräbern finden sich charakteristische Kelch-Beigaben die dem Komplex III zuzuordnen sind (El

¹¹ Die Kalibrierung hat bei einer Wahrscheinlichkeit von 50% die Werte 30, 111 und bei einer Wahrscheinlichkeit von 95% — 64, 209 geliefert.

¹² Bei einer 50%-igen Wahrscheinlichkeit 11, 60 und bei einer 95%-igen Wahrscheinlichkeit — 55, 106 (s. das Kalibrierungsergebnis; Szykulski 1991).

¹³ In bezug auf die Kalibrierung bei einer Wahrscheinlichkeit von 50% bekommt man die Zeitintervalle 278 und 385, bei einer Wahrscheinlichkeit von 95% die Zeitintervalle 167 und 503 (siehe den Laborbericht; Szykulski 1991, 134).

¹⁴ Aufgrund der C-14-Ergebnisse ist es nicht auszuschließen, daß die Keramik des Komplexes II in Einzelfällen den Anfang des Hügel-Horizont überdauert hat. Andererseits muß man aufgrund der archäologischen Funde den klaren „kulturellen Bruch“ zwischen Vor-Hügel-Horizont und Hügel-Horizont feststellen.

¹⁵ Es handelt sich um unkalibrierte Daten.

⁸ Es handelt sich um C-14 Daten, die aus den Gräbern 19B und 24 von El Parador, dem Grab 1 von Mesita C, dem Grab 1 von Matanzas, der Trinchera I von El Estrecho und des Schnitts VI (Corte VI) von Alto de los Idolos stammen.

⁹ Da bei einigen Fundstellen für zwei verschiedene Gräber die gleiche Nummer lediglich mit dem Unterschied auftritt, daß man bei den Ausgrabungen von J. Pérez de Barradas an Stelle des Wortes „tumba“ die Bezeichnung „sepultura“ benutzt hat, ist es notwendig, auf diesen Unterschied hinzuweisen.

¹⁰ s. den Bericht No. 109 A/88 der Schlesischen Politechnik in Gleiwitz; Abb. 3.

Purutal- César Cubillos 1986, Foto 25d). Die C-14-Ergebnisse von Alto de los Idolos und Purutal sind die jüngsten Daten, die bis jetzt für den Hügel-Horizont zur Verfügung stehen¹⁶.

Die C-14-Ergebnisse für den Nach-Hügel-Horizont deuten darauf hin, daß Funde von Komplex V im Vergleich zu jenen von Komplex VI älter zu sein scheinen. Beim ersten handelt es sich um die Daten, aus Tumba 8 (I.INC 8428) und Tumba 47 (I.INC?) im Alto de Lavapatas (Duque Gómez, César Cubillos 1988) entnommen worden sind; beide Daten fallen in die Zeitspanne zwischen dem 9./10.-12./13. Jh.n.Ch.(1020+80, 800+80)¹⁷. Für den Komplex VI sind zahlreiche C-14-Daten bekannt. Sie kommen ohne Ausnahme aus Siedlungsschichten¹⁸. Mit Ausnahme der Probe der sogenannten „Planta de Vivien-da B III“ im Potrero de Lavapatas (GrN. 3447; 770+120), die auf das 12./13. Jh.n.Ch. hindeutet (Duque Gómez 1966 456), weisen alle anderen auf das 14./15. Jh.n.Ch. zum Anfang der Kolonialperiode hin (s. Gr.N. 3447 – Beta 12073, Szykulski 1991, 126, 127).

Hinsichtlich der Frage nach den Kulturbeziehungen der San Agustín-Region mit anderen benachbarten Gebieten ist festzustellen, daß die Funde aus der Nähe von San Agustín oft ihre Analogie in anderen Gebieten finden. Trotzdem es sei darauf hingewiesen, daß diese Funde uns nur sehr selten eine Möglichkeit bieten, neue Anhaltspunkte für die Chronologie von San Agustín zu gewinnen. Eher scheint es, daß sie uns eine Möglichkeit bieten, einige, chronologische Erkenntnisse über die benachbarten Gebiete zu gewinnen. Dafür ist der unzureichende Forschungsstand im Hinblick auf die meisten archäologischen Kulturen bzw. Stile-Süd-Kolumbiens verantwortlich.

In dem zum Vor-Hügel-Horizont gehörenden Komplex I und II kann man erstmals die Beziehungen zum sogenannten Tolima-Stil nachweisen. Im Schachtgrab No. 13 des Nekropols Hotel de Turismo in der Nähe von San Agustín hat man Gegenstände

¹⁶ Ferner ist zu erwähnen, daß uns zwei andere C-14-Daten (GrN. 7602, GrN. 9244) von charakteristischen Konstruktionen des *Hügel-Horizont* in Alto de los Idolos (Templete von Montículo 1) und Alto de las Piedras (Templete von Montículo 1) bekannt sind (Duque Gómez, César Cubillos 1979, 33; 1988, 106). In beiden Fällen zeigen sie sehr frühe Werte, die auf das 1. Jh.v.Ch. und bei den Funden von Alto de las Piedras sogar auf das 9. Jh.v.Ch. hindeuten. Beide Proben stammen aber aus der Füllung der stark durch Grabräuber (*guaqueros*) beschädigten Anlagen. Vermutlich handelt es sich um vermisches Material aus älteren Anlagen, das man zusammen mit der Erde für die Nivellierung und für den Bau von Montículos verwendet hat.

¹⁷ Man muß annehmen, daß es sich um nicht-kalibrierte Daten handelt.

¹⁸ Bei allen Daten fehlt die Kalibrierung.



Fot. 3. Steinskulptur von Mesita B – Hügel/Süd (San Agustín)

aus Gold gefunden (Duque Gómez 1966 XLV), die ohne Zweifel zum Tolima Stil gehören. Aufgrund des erhaltenen keramischen Materials wie auch der Grabform ist Grab 13 im Rahmen des Komplexes I bzw. II einzustufen. Was die Goldfunde anbelangt, so weisen sie Parallelen mit den Tolima-Goldfunden aus der Region des Rio Blanco und Caldas (Bray 1979, Pérez de Barradas 1958, T. I) auf. Für den zur jüngeren Phase des Vor-Hügel-Horizont gehörenden Komplex II kann man klare Verbindungen zur sogenannten Tierradentro-Kultur (Abb. 2) feststellen. Es handelt sich hier um jene großen glockenförmigen Gefäße, die auch für die Tierradentro-Nekropole von San Francisco (Chaves & Puerta 1980) sehr charakteristisch sind. Diese Formen sind San Agustín in den Inventaren der Gräber 59 und 60 der Mesita D vorzufinden (Duque Gómez 1966, 138-142). Zahlreiche Exemplare dieser Art sind auch im Museum der archäologischen Parkanlage in San Agustín aufbewahrt (Duque Gómez 1966, Gráfico XXVI; Szykulski 1991, Foto 70). Sie stammen aus älteren, meistens durch *guaqueros* in der Nähe von San Agustín durchgeführten Ausgrabungen. Hinsichtlich anderer keramischer Formen des Komplexes II, die in

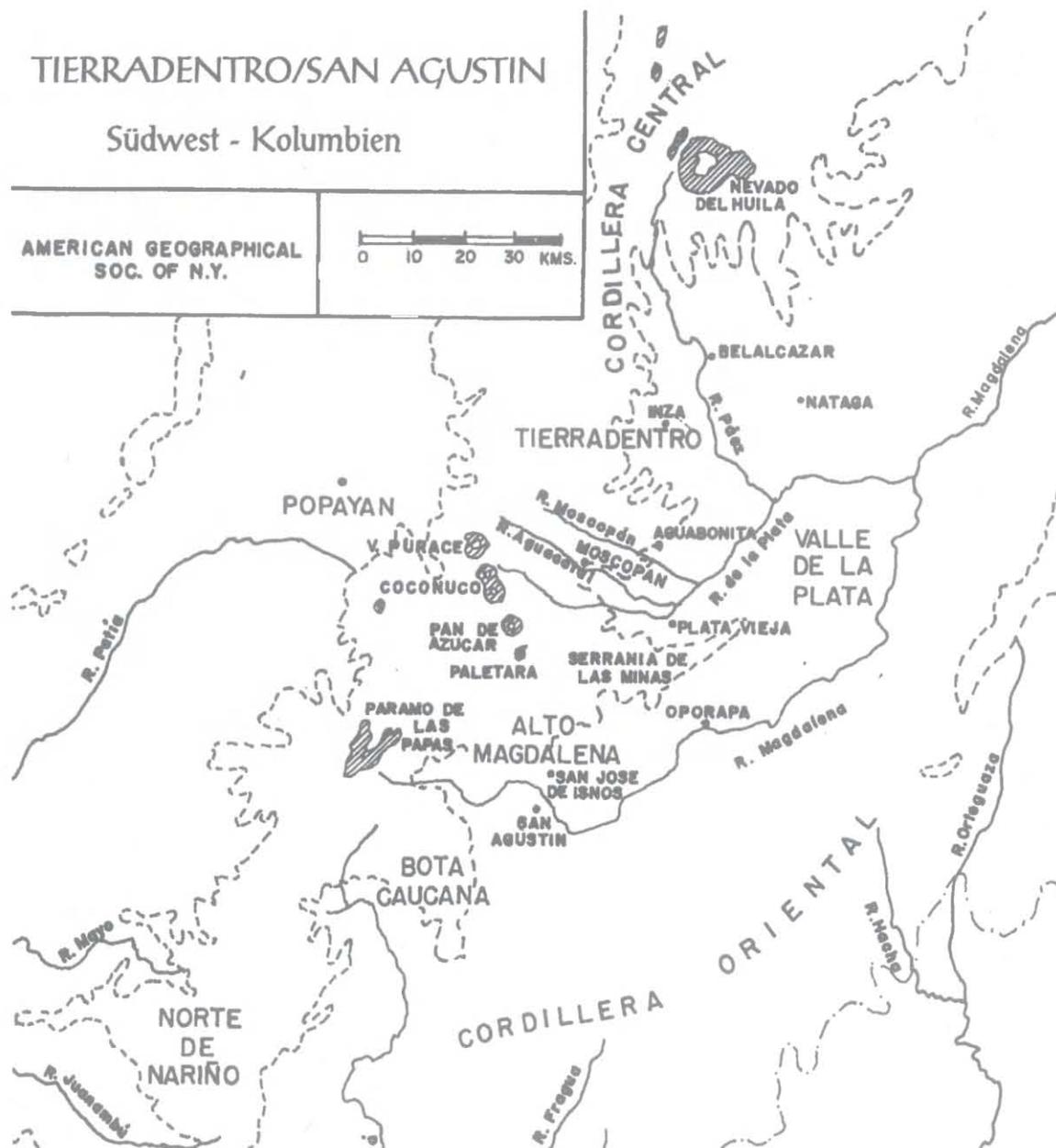


Abb. 2. Tierradentro/San Agustín Region. Südwest-Kolumbien

der Region von San Agustín und Tierradentro auftreten (Abb. 2) sind vor allem die charakteristischen S-förmigen Gefäße (des sogenannten Typs II E nach J. Szykulski) zu erwähnen. Die Exemplare aus beiden Gebieten weisen sehr oft die gleichen Verzierungsmuster auf. Es handelt sich hier um das Ritzdekor in Form von Dreiecken mit Schräglinien (J. César Cubillos 1980, Abb. XV-XVII; Chaves & Puertas 1980). Es nicht zu übersehen, daß die Keramik des Tierradentro den Exemplaren des Komplexes II von San Agustín entspricht; sie stammt überwiegend aus den Bestattungen in Form eines Schachtgrabes.

Bezüglich des Hügel-Horizonts sind wir in der Lage, Analogien zur Calima-Region wie auch zur

Tierradentro-Kultur aufzuzeigen¹⁹. Vor allem muß man hier erwähnen, daß einige kleine Goldfunde in Form von großen Nadeln mit figurativem Kopf aus dem Calima Gebiet (Pérez de Barradas 1954, T. 2, Abb. 59, 61, 80; Bray 1979) sehr stark an Steinskulpturen (Fot. 3) erinnern, die u.a. aus den Fundstellen

¹⁹ Es ist sehr wahrscheinlich, daß der Begriff der Tierradentro-Kultur viel weiter gefaßt ist als die allgemein für den Begriff *archäologische Kultur* der Fall ist. Darauf verweisen die großen Unterschiede, die im archäologischen Material aus dieser Region auftreten. Es ist nicht zu übersehen, daß wir es in den bisherigen Arbeiten über die sogenannte Tierradentro-Kultur wie auch über San Agustín mit Definitionsproblemen zu tun haben. Das bedeutet, daß praktisch alle Funde aus jenen Regionen ex silentio dieser Kultur zugerechnet werden.

von Quebradillas und Ullumbre (Pérez de Barradas 1943a, 106; Duque Gómez 1966, Abb. XVIIIc, XXVII) in der Nähe von San Agustín stammen. Dazu ist zu bemerken, daß einige Schmuckelemente, die auf den Steinskulpturen von San Agustín abgebildet sind, als Goldwaren im Gebiet des Caucaats zu finden sind. Sie werden größtenteils dem Calima-Stil zugeordnet. Als Beispiel kann man hier den Nasenring der Statue aus El Tablón (Reichel-Dolmatoff 1972, Foto 79) erwähnen, den man öfter als Goldschmuck in den Fundinventaren der Calima- und Tolima-Stile (Pérez de Barradas 1954, t. II, Abb 191; 1958, t. II Abb. 19) antrifft. Die Ohrpflocke (Reichel-Dolmatoff 1972, Fotos 38, 40, 55, 68), wie auch der Kopfschmuck in Form stilisierter Vögel, (Reichel 1972, Fotos 56, 63) die auf einigen Statuen abgebildet sind, zeigen große Ähnlichkeiten mit den Goldfunden des Calima-Stils (Pérez de Barradas 1954, T. I, Abb. VIII; T. II, Abb. 107, 269, 270). Dazu ist zu bemerken, daß der auf dem Fußweg Ciénaga Grande in San José de Isnos (Museo del Oro, Boletín 22-1988, S. 117, 118) in einem für den Horizonte Monticular typischen Grab in Form einer Steinkiste gefundene Goldschmuck (insgesamt neun Gegenstände) die typischen Merkmale des Calima-Stils zeigt. Dieser Goldschmuck ist von einem Statuenfragment begleitet. Bei diesem Fund handelt es sich um Nasenschmuck und Ohrpflocke. Auch in der Nähe von San José de Isnos gefundener Nasenschmuck (Nasenring mit Gold überzogenem keramischen Kern) und Ohrpflock²⁰ gehört zum Calima-Stil²¹. Gewisse Ähnlichkeiten kann man auch zwischen der Keramik von Komplex IV und den Funden von Obercauca feststellen. Es handelt sich unter anderem um spezifische Gefäße mit Fuß (Kelchformen), die in beiden Gebieten auftreten (s. Szykulski 1991 Abb. 216 c, 248 d; Nachtigall 1961a, Foto 356, 470). Hinsichtlich des Verhältnisses zwischen Tierradentro und San Agustín muß man auf die in zahlreichen Publikationen vorgetragenen großen Ähnlichkeiten zwischen einigen Steinskulpturen beider

²⁰ Ähnliche Ohrpflocke sind auf der Statue im San Agustín Stil von Moscopán in der Nähe von Popayán abgebildet (Reichel-Dolmatoff 1972, Foto 7).

²¹ Dazu ist zu bemerken, daß aus der Gegend von San José de Isnos andere Goldfunde leider unbekannter Herkunft stammen. Es handelt sich hier vor allem um Halsketten mit zoomorphen Darstellungen (Stilisierte Vogeln?) und einer menschlichen Gestalt in der Mitte (Museo del Oro, Boletín 22 — 1988, S. 118, Foto 3). Das Figürchen ist nach dem Wachsaußschmelzverfahren hergestellt und erinnert an die figurativen Darstellungen des sogenannten Quimbaya-Stils. Die zoomorphen Darstellungen sind aus gegossenem und danach gehämmertem Gold hergestellt. Leider gibt es keine näheren Angaben über die Fundumstände.

Gebiete hinweisen. Des weiteren ist auch festzustellen, daß einige keramische Formen, wie z. B. die Dreifußgefäße sowie auch einige Kelchformen in der San Agustín-Region und in der Tierradentro-Region (Chaves & Puertas 1980, Abb. 16, 17, 21) auftreten²²

Im Nach-Hügel-Horizont sind Verbindungen mit den Gebieten der westlichen Andenabhänge wie auch weiterhin mit Tierradentro (Abb. 2) festzustellen. Die figurativen Darstellungen (Preuss 1929, Abb. 134-145) sowie die charakteristische Bemalung, welche im Komplex V von San Agustín auftritt, erinnert sehr stark an die Funde von Quimbaya wie auch teilweise an den Nariño-Stil. Dazu ist zu bemerken, daß man in der Nähe von San Agustín öfter die runden bzw. eckigen konischen Spinnwirtel gefunden hat, die nach Form wie auch Verzierung identisch sind mit den Exemplaren aus dem westlichen Andenabhang (Nachtigall 1961, Fotos 323, 326, 494, 495)²³.

Die typische Keramik von Komplex VI ist in der Tierradentro-Region vorzufinden. Es handelt sich um kugelförmige oder längliche Gefäße, deren Rand mit einer plastischen Leiste mit Fingerabdrücken als Verzierung versträrkt ist (Chavez & Puertas 1980, 1988). Hier treten auch die keramischen Formen mit tiefen Ritzen oder dem Buckelornament auf. Ferner ist zu bemerken, daß man diese Art von Keramik keineswegs als charakteristisches Merkmal der San Agustín – bzw. Tierradentro-Region bezeichnen kann. Diese Keramik findet man auch in anderen Regionen; vor allem am östlichen Andenabhang entlang des Einzugsgebietes des Rio Putumayo (Uribe 1980, 253-276) und Rio Caquetá. Solche Keramik findet man auch an zahlreichen Fundstellen im mittleren Lauf des Rio Magdalena und sogar im karibischen Bereich. Es ist nicht auszuschließen, daß es sich hier um die Keramik handelt, die ihren Ursprung im amazonischen Gebiet hat²⁴.

Die oben beschriebenen Ergebnisse der typologischen Analyse sowie auch die Untersuchungen zur relativen und absoluten Chronologie, lassen sich als Etappen der Kulturentwicklung in der Region von San Agustín zusammenfassen. Diese Etappen weisen

²² Man muß dazu bemerken, daß die Dreifußgefäße wie auch die Kelchformen mit horizontalen bzw. nach unten geknicktem Rand ein sehr großes Verbreitungsgebiet haben, das oft weit über die Grenze des jetzigen Kolumbien hinausreicht.

²³ Man muß hier betonen, daß die Funde aus San Agustín keine genauen Angaben über ihre Herkunft enthalten und wahrscheinlich aus Raubgrabungen stammen.

²⁴ Das Problem der amazonischen Einflüsse in der San Agustín-Region haben schon K.T. Preuss (1929) und L. Duque Gómez (1966) behandelt.

sowohl jeweils typische keramische Formen als auch andere, etwa Plastik und Grabform, spezifische kulturelle Elemente auf. Die Entwicklung ist zusammenfassend auf Tafel 7 dargestellt.

Die älteste der drei aufeinanderfolgenden Epochen (*Vor-Hügel-Horizont*, *Hügel-Horizont*, *Nach-Hügel-Horizont*), die wir in der Region von San Agustín unterschieden haben, ist der Vor-Hügel-Horizont. Für diesen Horizont haben wir nur das archäologische Material aus Nekropolen nachgewiesen. Ihr Anfang ist bis etwa zur Mitte des ersten Jahrtausends vor Christi Geburt zurück zuverfolgen, was die Ergebnisse für Grab 7 (sepultura 7) in Alto de Lavapatas und Grab 1 (Tumba 1) in Matanzas (Abb. 3) nachweisen. Aus dieser Zeit stammen die Funde von Komplex I. Für diesen Komplex sind charakteristisch: die profilierten Schalen mit ausladendem Rand (Szykalski 1991, Fotos 49 b), die kugelförmigen Töpfe mit einer oft viereckigen Mündung (Tafel 2e, f) und die Töpfe mit profiliertem Bauch. Bei den Töpfen tritt ein kompliziert gestalteter Rand mit einem Knick in der Mitte auf. Aufgrund der C-14 Ergebnisse scheint es, daß die ältere Phase innerhalb des Komplexes I durch Fundmaterial ausgewiesen wird, dessen Keramik mit einem kompliziert gestalteten steilen Rand und kugelförmigen Töpfen mit kugelförmigem Ausguß auftritt. Diese Fundgruppe kann man der Periode vor unserer Zeitrechnung zuweisen. Die Funde des Komplexes I kann man zum II Jh. n. Ch. feststellen. Als typische Grabform ist hier das Schachtgrab mit einer oder mehreren Nischen zu erwähnen (Duque Gómez 1966). Ferner ist zu bemerken, daß in einigen Schachtgräbern wie z. B. in Grab 6 (sepultura 6) und Grab 7 (sepultura 7) von Alto de Lavapatas (Pérez de Barradas 1943, 110) wie in Grab 1 von Matanzas (Szykalski 1991, Lámina 245, Foto 71) Holz-sarkophage auftreten²⁵. Dieser Umstand weist auf Skelettbestattungen hin. Andererseits kann die Präsenz großer Gefäße in einigen Gräbern wie z.B. im Grab von Matanzas oder Quinchana (Grab 8; Pérez de Barradas 1943a, fig. 124), auf die Brandbestattungen bzw. -sogenannte sekundäre Brandbestattungen (*entierros secundarios* nach Duque Gómez 1966) deuten.

Im Rahmen der Komplexe I bzw. II sind die Funde des sogenannten Tolima-Stils festzustellen²⁶.

²⁵ Man vermutet, daß es sich in einigen Fällen auch um die Überreste eines Kanus handeln kann (Pérez de Barradas 1943, 109; 1943a, 75, 76, 183).

²⁶ Als Beispiel ist hier der Goldfund aus dem Grab 13 im Hotel de Turismo (Duque Gómez 1966, Lámina XLV) zu erwähnen. Er weist Ähnlichkeiten mit den Tolima-Goldfunden aus der Region des Rio Blanco und Caldas auf (Bray 1979, Pérez de Barradas 1958, T.I).

Die Präsenz des Materials von Komplex II belegt die jüngere Etappe der Kulturentwicklung im Vor-Hügel-Horizont (s. Szykalski 1991, Plancha VIII, IX). Als zeitlichen Rahmen für Komplex II kann man aufgrund der C-14-Daten (GrN. 7080) etwa das zweite und dritte Jahrhundert unserer Zeitrechnung ansetzen.

Charakteristisch für den Komplex II sind hohe oder untersetzte Töpfe mit S-förmigem Profil, weiterhin die „mandelförmigen“, mit reichem Ritzdekor ausgestatteten Gefäße. In Komplex II treten auch die großen glockenförmigen Gefäße auf. Der charakteristische steile Rand mit einer Ritzlinie fehlt hier völlig. Man fand im Material des Komplexes II nur vereinzelte Exemplare wie z.B. in Grab 26 von Purutal, Grab 8 von La Estación oder Grab 30 von Mesita B (Szykalski 1991, Abb. 47b, 175b, 224b), die noch einen Rand mit leicht angedeuteter Rinne besaßen²⁷.

Die große Anzahl von Ähnlichkeiten zwischen Komplex I und Komplex II ist nicht zu übersehen. Im keramischen Material handelt es sich vor allem um die stark profilierten Schalen (Szykalski 1991, Fotos 12a, 13a, 65a). In beiden Komplexen tritt auch der charakteristische Ritzdekor in Form von mit Kalkmasse ausgefüllter Linien und Punkte auf (Szykalski 1991, s. Foto 65a). Ein Vergleich der Funde von Komplex I und Komplex II zeigt, daß der Ritzdekor in Form von mit Kalkmasse ausgefüllter Linien des Komplexes II reich an Motiven ist und häufiger als in Komplex I auftritt. Ähnlich wie in Komplex I begegnen wir auch in Komplex II dem Schachtgrab als charakteristische Grabform. Als Bestattungsart handelt es sich in Komplex II vornehmlich um Brandwie auch Skelettbestattungen.

Für Komplex II kann man erstmals klare Verbindungen zur sogenannten Tierradentro-Kultur feststellen. Es handelt sich um jene großen glockenförmigen Gefäße (Gruppe XXIII nach Szykalski 1991), die sehr charakteristisch sind für die Tierradentro-Nekropole von San Francisco (Chaves & Puerta 1980). Sie treten auch in San Agustín auf. Als Beispiel sei das Inventar von Grab 59 der Mesita D erwähnt (Duque Gómez 1966). Außerdem ist zu bemerken, daß charakteristische S-förmige Gefäße des Typs II E von San Agustín auch in der Region von Tierradentro auftreten. Die Tatsache, daß der größte Teil des keramischen Materials des Komplexes II dem Fundgut aus der Tierradentro-Region entspricht, läßt uns vermuten, daß von San Agustín der Anstoß

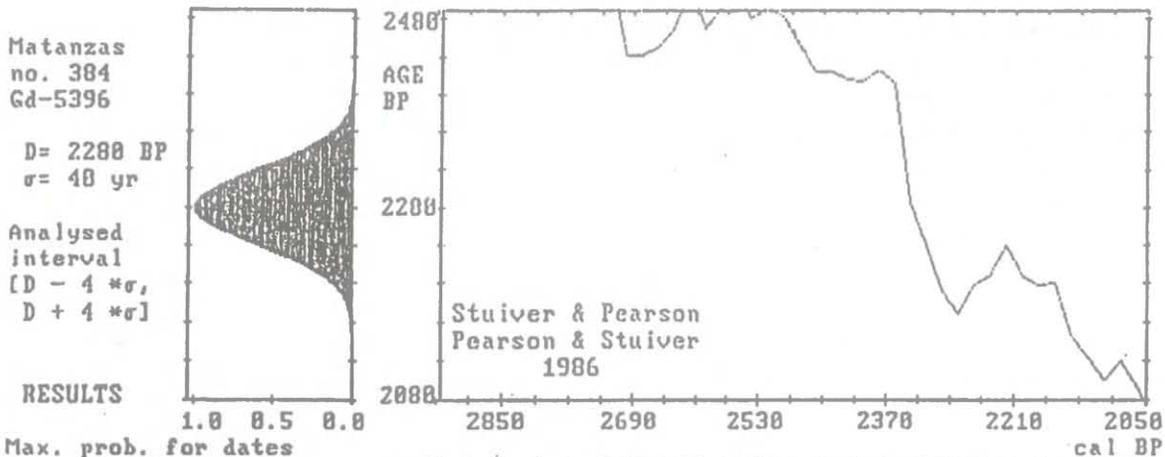
²⁷ Es scheint, daß das Verschwinden solcher Randgestaltung schon im Komplex I stattgefunden hat.

Abb.3 SPRAWZDANIE NR 109A/88

z wykonania pomiaru wieku w Laboratorium C-14 w Gliwicach

SYMBOL PRACY: E-36/88
 NR LAB. PONTARD: Gd-5396
 NAZWA PROBK: Matanzas no. 384
 POZYCJA REJESTRU PROBEK: 884

WIEK BP = 2280 ± 40

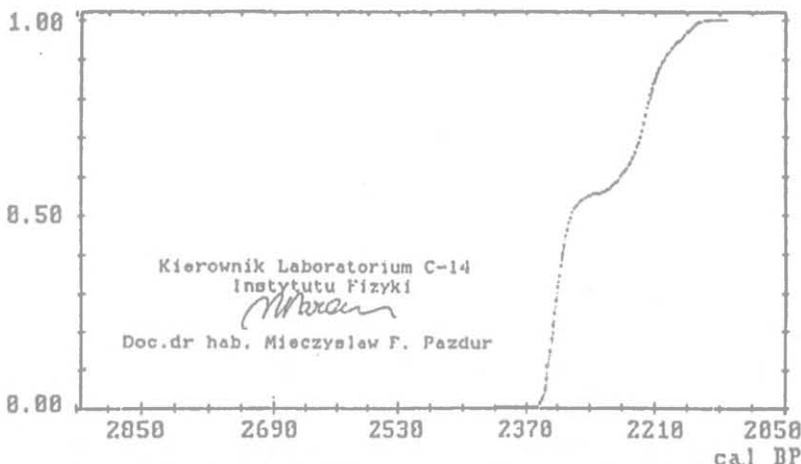
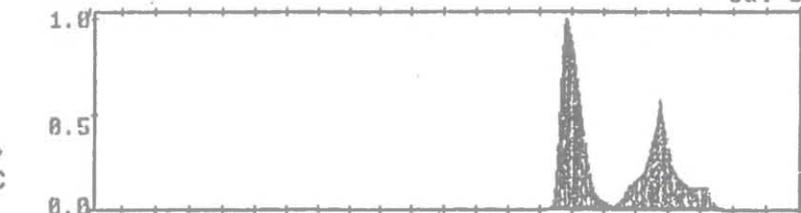


D = 2280 BP σ = 48 yr

P(T < To)	To cal. BP
0.01	2351
0.05	2344
0.10	2341
0.25	2332
0.50	2311
0.75	2220
0.90	2197
0.95	2177
0.99	2157

Ranges

0.50	[2220, 2332]
0.95	[2164, 2347]
0.98	[2157, 2351]



<PrtSc> <1>AD/BC
<2>Marker <3>Menu

ADRES: LABORATORIUM C-14, INSTYTUT FIZYKI POLITECHNIKI SLASKIEJ
 ul. Krzywoustego 2, 44-100 GLIWICE
 Tel. 31-00-71, wewn. 34; telex U36304 posl pl

Abb. 3. C-14 Daten von Matanzas

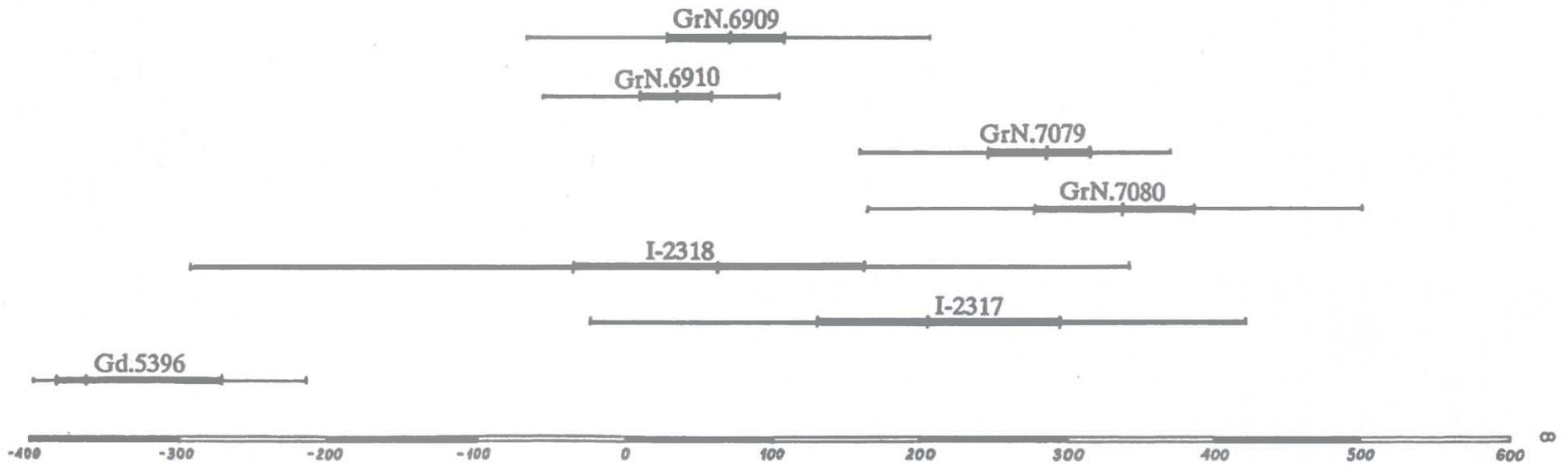


Abb. 4. Die kalibrierten C-14 Ergebnisse von San Agustín

kommen konnte, der zur Entstehung der sogenannten *Tierradentro Kultur* oder besser *der Tierradentro Komplexe* führte. Es ist durchaus möglich, daß in der Endphase des Vor-Hügel-Horizont mindestens teilweise die Bevölkerungsauswanderung aus der San Agustín-Region in nördlicher Richtung (Tierradentro) stattgefunden hat. Die Gründe dafür mögen unterschiedlichen Charakter haben (Flucht, Suche nach neuen, günstigen Siedlungsmöglichkeiten etc.). Für die Auswanderungstheorie aus der San Agustín-Region spricht der klare kulturelle Bruch zwischen dem Vor-Hügel-Horizont und dem ihm nachfolgenden Hügel-Horizont, den man im archäologischen Material in der San Agustín-Region feststellen kann. Dagegen konnte man im Tierradentro eine Kontinuität der keramischen Formen des Komplexes II feststellen. Auch in bezug auf die Verzierung kann man Kontinuität und sogar eine weitere Entwicklung vor allem beim mit Kalkmasse ausgefüllten Ritzdekor feststellen, der in Tierradentro einen sehr „barockähnlichen“ Charakter aufweist²⁸.

Funde der Komplexe III und IV charakterisieren in der Region von San Agustín die neue Epoche, die man als Hügel-Horizont bezeichnet. Eine Kontinuität der keramischen Formen aus dem Vor-Hügel-Horizont (Komplexen I und II) fehlt. Auch bezüglich der Grabformen sind Veränderungen festzustellen.

Die Ähnlichkeiten einiger Keramikexemplare die Gleichartigkeit der Verzierungen und die Identität der Grabformen, welche in den Komplexen III und IV auftreten, lassen uns vermuten, daß beide zum größten Teil zeitgleich sind. Aufgrund C-14-Datierungen (GrN. 7715, Beta 10404, GrN. ICA 16) kann man beide Komplexe in die Zeit zwischen dem 3. und dem 6. bzw. 7. Jh.n.Ch. einordnen.

Es ist hier zu unterstreichen, daß Gräber mit keramischem Inventar des Komplexes III fast ausschließlich Kelchformen aufweisen. Andere Keramikformen treten nur sehr sporadisch auf. Diese Tatsache kann darauf hinweisen, daß es sich im Falle des Komplexes III um die Keramik für bestimmte Bevölkerungsgruppen handelt. Einige Forscher wie z. B. L. Duque Gómez (1966, S. 13) halten den Kelch für ein charakteristisches Merkmal von Frauenbestattungen.

Als typische Keramik des Komplex IV sind vor allem kugelförmige Schalen mit profiliertem Rand, Teller und Kugeltöpfe zu erwähnen. Im Komplex IV notieren wir auch die Präsenz von ornitomorphen Kelchen (César Cubillos 1986, XI Va). Charakteris-

tische Verzierungsarten der Keramik des Hügel-Horizontes sind besonders die Bemalung ganzer Flächen sowie auch die Negativmalerei. Die häufigsten Farben sind Gelb, Rot und Schwarz.

Typische Grabformen beider Komplexe des Hügel-Horizontes sind Steinkisten oder mit Steinplatten bedeckte Gruben (s. Tafel 70). Was die Bestattungsart anbelangt, muß man aufgrund der gefundenen Skelettüberreste (Quinchana, Mesita D; s. Duque Gómez 1966) und der großen, aus Stein gemeißelten Sarkophage, die Skelettbestattung als typisch ansehen. Für den Hügel-Horizont kennzeichnend ist auch das Auftreten von großen mit Erdhügeln (Montículos) bedeckten und mit Steinskulpturen ausgestatteten Steinkonstruktionen. In einigen Konstruktionen dieser Art wie z.B. denjenigen von Alto de los Idolos und Alto de las Piedras sind die Wände mit geometrischen Motiven bemalt. Für den hier charakterisierten Horizont haben wir es mit ersten konkreten Spuren von Siedlungsresten zu tun. Es handelt sich um rundförmige Häuser, die J. César Cubillos auf der Fundstelle El Estrecho entdeckt hat. Das keramische Material von El Estrecho zeigt die typischen Merkmale der Komplexe III und IV (César Cubillos 1980).

Bezüglich des Hügel-Horizontes sind wir in der Lage, Analogien zum Calima-Stil wie auch zur sogenannten Tierradentro-Kultur aufzuzeigen.

Man muß hier vor allem einige kleine Goldfunde in Form von großen Nadeln mit figurativem Kopf aus dem Calima Gebiet (Pérez de Barradas 1954, T. 2, Abb. 59, 61, 80; Bray 1979) erwähnen; sie erinnern sehr stark an Steinskulpturen, die aus den Fundstellen von Quebradillas und Ullumbre (Pérez de Barradas 1943a, 106; Duque Gómez 1966, Láminas XVIIIc, XXVII) in der Nähe von San Agustín stammen²⁹. Hinsichtlich des Verhältnisses zwischen Tierradentro und San Agustín ist zu bemerken, daß die Steinskulpturen von beiden große Ähnlichkeiten aufweisen. Außerdem ist festzustellen, daß einige keramische Formen, wie z.B. die Dreifußgefäße und auch einige Kelchformen in der San Agustín-Region und in der Tierradentro-Region (Chaves & Puertas 1980, Abb. 16, 17, 21) auftreten. Es ist zu bemerken, daß sie in der Tierradentro-Region in Schachtgräbern auftreten, die in San Agustín schon zur Vergangen-

²⁸ Die Vermutung liegt nahe, daß diese Keramik als die älteste in Tierradentro zu begreifen ist.

²⁹ Es ist zu bemerken, daß die Zugehörigkeit dieses Fundes zum sog. Calima-Stil man davon abgeleitet hat, daß man sie im departamento Calima gefunden hat. Einige Forscher wie J. Pérez de Barradas bezweifeln, ob man diese Funde dem Calima-Stil zuordnen kann und neigen zu der Meinung, daß die Herstellungstechnik (Verlorenes Form) mehr für den allgemein als jünger eingestuftem goldenen Quimbaya-Stil spricht (Pérez de Barradas 1954).

heit gehören. Nach dem heutigen Forschungsstand kann man davon ausgehen, daß die Übereinstimmungen zwischen San Agustín und Tierradentro auf die Beeinflussung von San Agustín auf die im Norden liegenden Gebiete hinweisen. In diesem Fall konnten die Ähnlichkeiten zwischen dem keramischen Material des Komplexes III, IV und aus San Francisco und Santa Rosa (Tierradentro) die zweite Einfluß- bzw. Einwanderungswelle widerspiegeln, die sich auf die älteren Siedlungsschichten (mit Vor-Hügel-Horizont Traditionen) überlagerten. Im Gegensatz zu San Agustín konnte man hier keineswegs einen klaren Bruch zwischen beiden vermutlichen Siedlungsschichten feststellen. Des weiteren ist auch zu bemerken, daß die Gräber aus den Nekropolen von Santa Rosa auch jene Keramik beinhalten, die in San Agustín für den Hügel-Horizont charakteristisch ist.

Was die Chronologie der Funde von Tierradentro anbelangt, ist zu bemerken, daß bis jetzt nur Grab Nr. 3 von Santa Rosa (Chaves & Puerta 1980, 73) uns einige Angaben in diese Materie liefern konnte. Es handelt sich um eine Bestattung, die ein Dreifußgefäß als Beigabe hat und deren C-14 Werte etwa auf das 6./7. J.h.n.Ch. deuten. Es handelt sich also um die Datierungen, die mit denjenigen von El Purutal (Templete 2) und Alto de los Idolos (Montículo 5) übereinstimmen³⁰.

Das gesamte Bild vom Fundgut des Hügel-Horizonts vom San Agustín zeigt uns klar, daß dieser Horizont, mit seinem monumentalen Steinskulpturen (Fot. 4) und aus Erde und Stein gemachten Konstruktionen, als Erscheinung zu begreifen ist die in der allgemeinen Literatur als *die San Agustín Kultur* bezeichnet wird.

Die Präsenz des archäologischen Materials, das zum Komplex V und Komplex VI gehört, charakterisiert das Nach-Hügel-Horizont. Was den zeitlichen Rahmen für diese Horizont betrifft, so kann man hier über die Zeitspanne zwischen dem 10.-11. Jh. n. Ch. bis zur Ankunft der Spanier oder sogar dem Anfang der Kolonialperiode sprechen³¹. Die C-14 Ergebnisse von Alto de Lavapatatas (INC. 8428, IINC; s. Szykulski 1991, 126, 127) und die stratigraphischen Untersuchungen zeigen eindeutig, daß innerhalb des Nach-Hügel-Horizonts das Material von Komplex V als das ältere zu definieren ist. Man



Fot. 4. Steinskulptur von Mesita B – Hügel/Süd (San Agustín)

kann es auf die vorspanische Zeit datieren. Dagegen ist das Material von Komplex VI chronologisch an das Ende der vorspanischen Zeit und an den Anfang der Kolonialperiode zu setzen. Einige C-14-Ergebnisse (Reichel-Dolmatoff 1975, 65; Llanos Vargas 1988, 13) weisen sogar auf die Zeit bis zum 17. Jh. n.Ch. hin.

Die Keramik des Nach-Hügels-Horizonts umfaßt vor allem die Flaschen und die Kugeltöpfe mit einer durch plastische Leiste verstärkten Rand. Zum Komplex V gehören die Töpfe mit einem seitlichen Tüllenausguß (Duque Gómez, César Cubillos 1988, Foto 35) und die Flaschen mit charakteristischer geometrischer Bemalung. Es sei auch hinzugefügt, daß diese Bemalung nur in der Keramik des Komplex V auftritt. Dagegen ist für den Komplex VI ein Ornament in Form von horizontalen und senkrechten, sehr tiefen Ritzten sowie das Buckelornament (Tafel 6; Szykulski 1991, Fotos 45, 46a, 47a) charakteristisch.

Die geringe Anzahl von ungestörten Bestattungen während des Nach-Hügels-Horizonts (es handelt sich vor allem um jene Gräber, die die zum Komplex V gehörende Keramik enthalten) gestattet uns

³⁰ s. César Cubillos 1986; Duque Gómez & César Cubillos 1979.

³¹ Bis jetzt fehlen die Funde wie auch die C-14 Daten, die auf die Periode zwischen Hügel-Horizont und Nach-Hügel-Horizont, d.h. etwa 8. und 9. Jh. n.Ch. deuten. Es ist nicht auszuschließen, daß in dieser Zeit ein Hiatus existieren konnte. Auf eine solche Möglichkeit hat schon G. Reichel-Dolmatoff aufgrund seiner Untersuchungen in der Nähe von San Agustín hingewiesen (Reichel-Dolmatoff 1975).

nur, die Grabformen in groben Umrissen zu charakterisieren. Es handelt sich in erster Linie um Schachtgräber mit manchmal kleinen Nischen (man hat sie nur für Komplex V registriert) oder um einfache Gruben ohne irgendwelche Steinkonstruktionen (Komplex V und VI). Die Gräber sind entweder sehr sparsam ausgestattet oder sogar beigabenlos. Die begrenzten Angaben über die Bestattungsart läßt uns nur feststellen, daß man hier mit Brand- wie auch Skelettbestattungen rechnen muß. Ferner ist auch zu bemerken, daß man für Komplex VI in einfachen Gruben Bestattungen unter den Häusern nachweisen kann (Duque Gómez 1966, 383, 384).

Die archäologischen Funde des Nach-Hügels-Horizonts weisen starke fremde Einflüsse auf. Die figurativen Darstellungen sowie die charakteristische Bemalung, welche im Komplex V von San Agustín auftritt (Preuss 1929, Abb. 134-145) erinnert sehr stark an die Funde von Quimbaya. Allerdings muß man betonen, daß es sich bei der Quimbaya-Kultur nicht um den Quimbaya-Goldstil handelt. Die meisten Archäologen bezweifeln die Zugehörigkeit des Quimbaya-Stils zur Quimbaya-Kultur³². Die geringe Anzahl von Funden des Komplexes V (sie sind nicht auf allen Fundstellen vorhanden) deutet darauf hin, daß man hier mit dünner Besiedlung rechnen muß.

Das Fundgut von Komplex VI ist uns im Vergleich zu anderen Komplexen vor allem aus den Siedlungen bekannt. Die Keramik von eindeutig utilitärem Charakter, worauf die Spuren des Feuers verweisen, stammt aus Siedlungen, deren Behausungen eine runde Form hatten (Duque Gómez, César Cubillos 1981). Die bekannteste Anlage dieser Art ist die

sogenannte „Planta de Vivienda R-5“ von La Estación, wo man die Reste vom sechs rundförmigen Häusern gefunden hat. Überreste von solchen Konstruktionen hat man auch in Potrero de Lavapatás (Duque Gómez 1966, 382-384) gefunden.

Die Keramik vom Komplex VI zeigt in bezug auf Form, Verzierung wie auch Herstellung die gleichen Merkmale wie das keramische Material aus anderen kolumbianischen Gebieten. Man findet sie in der Tierradentro-Region und im Einzugsgebiet vom Rio Putumayo (Uribe 1980, 253-276), sie treten auch entlang des Rio Magdalena auf. Es handelt sich um kugelförmige oder längliche Gefäße, deren Rand mit einer plastischen Leiste mit Fingerabdrücken als Verzierung verstärkt ist (Chavez & Puertas 1980, 1988). Hier treten auch die keramischen Formen mit tiefen Ritzen oder dem Buckelornament auf. Es ist nicht auszuschließen, daß es kurz vor der Ankunft der Spanier in Amerika im südkolumbianischen Gebiet zu einer Unifizierung des keramischen Materials kommen konnte. Es ist durchaus möglich, daß dieses Material Spuren von Einflüssen bzw. Einwanderungen aus dem Tiefland (Amazonien) abbildet. Auf die Möglichkeit von Einwanderungen aus Amazonien ins kolumbianische Andengebiet (Rio Caquetá und Putumayo entlang) hat schon T. Preuss (1929) aufmerksam gemacht.

Die Keramik des Komplexes VI beschließt die Epoche, die man als Nach-Hügel-Horizont bezeichnet. Sie ist gleichzeitig die letzte archäologisch feststellbare Spur der präkolumbischen Besiedlung auf den Gebieten des Municipios San Agustín, San José de Isnos und Saladoblanco.

BIBLIOGRAPHIE

Bennet W.C.

1944 *Archeological regions of Colombia. A ceramic Survey.* "Yale University Publications in Anthropology", Nummer 30, New Haven.

1946 *The archeology of Colombia. Handbook of South American Indians, Vol. 2*, Smithsonian Institution, Bureau of

American Ethnology, Bulletin 143, S. 823-850, Washington, D.C.

Bray W.

1979 *Gold of El Dorado*. New York.

Broadbent S.M.

1974 *Kunst in Kolumbien*. En: Gordon R. Willey, *Das alte Amerika, Propyläen Kunstgeschichte*, Band 18, S. 259-275, Berlin.

Castaño C.U. & Davila C.L.

1984 *Investigación Arquelógica en el Magdalena Medio. Sitios Colorados y Mayaca*. „Fundación de Investigaciones Arqueológicas Nacionales“, 22, Bogotá.

Codazzi A.

1963 *Ruinas de San Agustín, descritas i explicadas por A. Codazzi*. In: Filipe Pérez, *Geografía Física i política de los Estados Unidos de Colombia*, Tomo Segundo, Bogotá.

Cubillos J.C.

1978 *Arqueología de San Agustín. Investigaciones en la Mesita C*. *Boletín Museo del Oro*, Bogotá.

1980 *Arqueología de San Agustín. El Estrecho, El Parador,*

³² Der Vergleich des Fundguts läßt uns keine eindeutig gemeinsamen Elemente feststellen. Beispielsweise zeigen die typischen Goldfiguren des Quimbaya-Stils eine sehr naturalistische Ausstrahlung sowie eine sehr sorgfältige Ausarbeitung. Dagegen sind die figurativen, aus Ton gemachten Darstellungen der Quimbaya-Kultur flach und sehr schematisch. Im Fall einer gemeinsamen Herkunft wäre das sehr erstaunlich, weil die Herstellung von Goldfiguren im Wachsausschmelzverfahren (Verlorene Form) zuerst die Anfertigung gleicher Figuren aus Ton verlangt. Es ist zu bemerken, daß die Figürchen der Quimbaya-Kultur vielmehr an die figurativen Darstellungen des Magdalena-Komplexes, diejenigen aus dem venezuelanischen Anden-Gebiet oder sogar an die Momil-Keramik als an der Quimbaya-Stil erinnern.

- Mesita C. „Fundación de Investigaciones Arqueológicas Nacionales”, Publicación No. 6, Bogotá.
- 1986 *Arqueología de San Agustín. Alto de El Purutal*. „Fundación de Investigaciones Arqueológicas Nacionales”, 30, Bogotá.
- Cuervo Marquez C.
1956 *Estudios Arqueológicos y Etnográficos*. Biblioteca de la Presidencia de Colombia. Bogotá.
- Chaves A. & Puerta M.
1980 *Entierros primarios de Tierradentro*. „Fundación de Investigaciones Arqueológicas Nacionales”, 4, Bogotá.
1988 *Vivienda precolombina e indígena actual en Tierradentro*. „Fundación de Investigaciones Arqueológicas Nacionales”, 38, Bogotá.
- Duque Gómez L.
1963 *Reseña arqueológica de San Agustín*, Bogotá.
1966 *Exploraciones Arqueológicas en San Agustín*. „Revista Colombiana de Antropología”, Suplemento No. 1, Bogotá.
1980 *San Agustín. Colombia*. Bogotá.
1981 *San Agustín. Reseña arqueológica*. Bogotá.
- Duque Gómez L. & Cubillos J.C.
1979 *Arqueología de San Agustín. Alto de los Idolos, Montículos y Tumbas*. „Fundación de Investigaciones Arqueológicas Nacionales”, 3, Bogotá.
1981 *Arqueología de San Agustín. La Estación*. „Fundación de Investigaciones Arqueológicas Nacionales”, Publicación No. 9, Bogotá.
1983 *Arqueología de San Agustín. Exploraciones y trabajos de reconstrucción en las Mesitas A y B*. „Fundación de Investigaciones Arqueológicas Nacionales”, 17, Bogotá.
1988 *Arqueología de San Agustín. Alto de Lavapatas*. „Fundación de Investigaciones Arqueológicas Nacionales”, 36, Bogotá.
- Espinal L.A.
1968 *Visión ecológica del Departamento del Valle de Cauca*. Cali.
- Evans C. & Meggers B.J.
1957 *Archeological Investigations at the Mouth of the Amazon*. „Smithsonian Institution – Bureau of American Ethnology”, Bulletin 167. Washington.
1968 *Archeological Investigations on the Rio Napo, Eastern Ecuador*. „Smithsonian Contributions to Anthropology”, Vol. 6, Washington.
- Girard R.
1958 *Indios selváticos de la Amazonia Peruana*. México.
- Hernández de Alba G.
1938 *Investigaciones arqueológicas en Tierradentro*. „Revista de Indias”, Vol. 9, 10. Bogotá.
1946 *The archeology of San Agustín and Tierradentro. Handbook of South American Indians*, Vol. 2, Smithsonian Institution, Bureau of American Ethnology, Bulletin, 143, S. 851-859. Washington
1979 *La cultura arqueológica de San Agustín*. Bogotá.
- Instituto Agustín Codazzi
1973 *Diccionario Geográfico de Colombia*. Tomos I y II, Bogotá
- Instituto Colombiano de Antropología
1990 *Parques arqueológicos de Colombia*. Bogotá.
- Lehmann H.
1959 *Les céramiques précolombiennes*. Paris.
- Long S.
1967 *Formas y distribución de tumbas de pozo con cámara lateral*. „Revista de la Universidad de los Andes”, No. 1, Bogotá.
- Llanos Vargas H.
1988 *Arqueología de San Agustín. Pautas de asentamiento en el cañón del Río Granades, Saladoblanco*. „Fundación de Investigaciones Arqueológicas Nacionales”, 37. Bogotá.
- 1990 *Proceso histórico prehispánico de San Agustín en el Valle de Laboyos (Pitalito, Huila)*. „Fundación de Investigaciones Arqueológicas Nacionales”, 44, Bogotá.
- Llanos Vargas H. & Durán de Gómez A.
1983 *Asentamientos prehispánicos de Quinchana. San Agustín*. „Fundación de Investigaciones Arqueológicas Nacionales”, 20, Bogotá.
- Museo del Oro
1988 *Nuevas Adquisiciones*, Boletín No. 22, S. 117, 118, Bogotá.
- Nachtigall H.
1955 *Tierradentro, Archäologie und Ethnographie einer kolumbianischen Landschaft*. Zürich.
1961a *Indianenkulturen der Nord Anden. Beiträge zu ihrer Typologie*. Berlin.
1964 *Zur Chronologie der Tierradentro und San Agustín Kultur*. „Zeitschrift für Ethnologie”, Band 89, Heft 1, S. 78-81, Braunschweig.
- Patterson T.
1965 *Ceramic sequences at Tierradentro and San Agustín, Colombia*. „American Antiquity”, Vol. 31, No. 1, S. 66-73, Salt Lake City.
- Pérez de Barradas J.
1937 *Arqueología y antropología precolombinas de Tierradentro*. Bogotá.
1943 *Arqueología agustiniana*. Bogotá.
1943a *Colombia de Norte a Sur*. Madrid.
1954 *Orfebrería prehispánica de Colombia. Estilo Calima*. Madrid.
1958 *Orfebrería prehispánica de Colombia. Estilo Tolima y Muisca*. Madrid.
- Preuss K. Th.
1929 *Monumentale vorgeschichtliche Kunst, Ausgrabungen im Quellgebiet des Magdalena in Kolumbien und ihre Ausstrahlungen in Amerika*. Göttingen.
- Reichel-Dolmatoff G.
1965 *Colombia*. London.
1972 *San Agustín, a Culture of Colombia*. London.
1975 *Contribuciones al conocimiento de la estratigrafía cerámica de San Agustín, Colombia*. Bogotá.
- Santa Gertrudis J.
1956 *Maravillas de la Naturaleza. Biblioteca de la Presidencia de Colombia*, Bogotá.
- Sotomayor M.L. & Uribe M.V.
1987 *Estatuaria del Macizo Colombiano*, Bogotá.
- Szykulski J.
1989 *Nuevos descubrimientos de petroglifos en la región de San Agustín, provincia de Huila – sur de Colombia. Atti del Convegno internazionale Archeologia, Scienza e Società nell' America Precolombina*, Brescia, 17-19 giugno 1988, S. 35-40, Brescia.
1991 *La cerámica de San Agustín. Su tipología y el problema del desarrollo cronológico. Contributions to Cultural Anthropology*, No. 1, Wrocław-Bonn.
- Uribe M.V.
1980 *Reconocimiento arqueológico del Valle Medio del Río Guamués. (Putumayo)*, „Revista Colombiana de Antropología”, Vol. XXIII, S. 253-276, Bogotá.
- Waldegg W.
1937 *Preliminary Report on the Expedition to San Agustín*. Anthropological Series of the Boston College, Boston.
- Wiley G.R.
1971 *An Introduction to American Archaeology*, Vol. II, South America, New Jersey.

EL PRESENTE ARTÍCULO MUESTRA EL RESULTADO DE LAS INVESTIGACIONES REALIZADAS EN EL AÑO 1987 EN EL DEPARTAMENTO DE HUILA, REPÚBLICA DE COLOMBIA (CF. J. SZYKULSKI 1991)

RESUMEN

Este trabajo se ocupa con la cronología del desarrollo cultural en la región de San Agustín y la relación de la llamada Cultura Agustíniana con otros estilos colombianos. Como se sabe la región de San Agustín es conocida ante todo por la presencia de numerosos objetos de la arquitectura sepulcral monumental y esculturas de piedra.

El objeto de mis estudios es principalmente el material cerámico que se encuentra en gran cantidad en la región de San Agustín, San José de Isnos y Saladoblanco (cf. Plan 1). Este material procede ante todo de las varias necrópolis de la zona mencionada.

Apoyándonos en los hallazgos sepulcrales intactos podemos determinar para la región de San Agustín la existencia de seis complejos cerámicos (Komplexe I-VI). Cada uno de estos complejos se caracteriza por sus específicas formas de cerámica, tipos de las tumbas y otros elementos culturales (cf. Tafel 7).

Pasando al orden cronológico de los complejos mencionados y la determinación de las principales etapas del desarrollo cultural en la zona agustiniana, podemos constatar la sucesión cronológica relativa de los distintos complejos. Esta sucesión cronológica se apoya en la estratigrafía de los cementerios – donde en algunos casos podemos observar la destrucción de una tumba anterior por otra posterior – y en los resultados de las investigaciones estratigráficas de los pocos sitios de vivienda (Duque Gómez 1966; Duque Gómez & César Cubillos 1981; César Cubillos 1980; Llanos Vargas & Durán Gómez 1983) como también algunos montículos (Duque Gómez 1966; Duque Gómez & César Cubillos 1983). La secuencia temporal para la región de San Agustín se presenta en los siguientes periodos:

- Período anterior a la formación de los montículos y grandes construcciones megalíticas. Este período, definido como *Horizonte Premonticular*, es representado por el material arqueológico incluido en los Complejos I y II.
- Período relacionado con los trabajos de nivelación, construcción de montículos y relacionado también con grandes construcciones megalíticas de carácter ceremonial o sepulcral. Se caracteriza por los hallazgos pertenecientes a los Complejos III y IV. Este período podemos clasificarlo como *Horizonte Monticular*.

- Período tardío, representado por el material incluido en los Complejos V y VI. Podemos definirlo como *Horizonte Postmonticular*.

Es conveniente destacar que solo los elementos culturales del Horizonte Monticular caracterizan el fenómeno que en la literatura popular se llama la *Kultura San Agustín*.

Pasanado a la cuestión de la cronología absoluta de los Complejos I-VI constatamos las fechas C-14 más tempranas de las tumbas cuyo inventario se puede incluir en el Complejo I. Las muestras más antiguas proceden de la sepultura 7 del Alto de Lavapatas (Pérez de Barradas 1943) y de la tumba 1 de Matanzas (Szykowski 1991). En ambos casos se trata de las muestras calibradas que indican el siglo IV a. de J.C. Otras pruebas C-14 para el Complejo I señalan el período entre siglos I a. de J.C. y I d. de J.C. Para el Complejo II disponemos de una sola fecha (GrN. 7080) que indica al siglo III d. de J.C. (cf. César Cubillos 1980). A lo que se refiere al Horizonte Premonticular, hay que considerar que en este horizonte encontramos relaciones claras con el estilo Tolima y con la llamada Cultura Tierradentro. Las relaciones con el Tierradentro notamos por primera vez en los materiales del Complejo II.

En el caso del Horizonte Monticular (Complejos III y IV) disponemos varias fechas que abarcan un intervalo de tiempo entre los siglos III y VI d. de J.C. Más antigua es la fecha de la tumba 27 (GrN. 7715) de la Mesita A que indica el siglo III d. de J.C. Las otras como del Montículo 5 de Alto de Lavapatas (GrN./ICA) o Templete 2 del Purutal (Beta 1040) nos dan resultados acerca del siglo VI d. de J.C. Como en el Horizonte Premonticular también en el Horizonte Monticular notamos las relaciones con el región del Tierradentro. Las semejanzas entre la estatuaria agustiniana y algunas figurillas de oro del estilo Calima pueden indicar también relaciones entre San Agustín y la región Valle de Cauca.

En cuanto a las fechas del material arqueológico perteneciente al Horizonte Postmonticular (Complejo V y VI) cabe destacar que las fechas nos indican el origen tardío de esos hallazgos. En el caso del Complejo V se trata de un período que abarca aproximadamente los siglos X-XIII d. de J.C. Conviene destacar que el Complejo V muestra relaciones con las culturas de la región Valle de Cauca (Quimbaya).

Sobre los hallazgos incluidos en el Complejo VI podemos hablar de un intervalo de tiempo entre siglo XV/XVI d. de J.C. hasta los tiempos del dominio español. Los resultados C-14 de la Cuadrícula A y C (I-2309, I-2310) del Potrero de Lavapatás (Reichel-Dolmatoff) y de la terraza de habitación No. 43 (Beta 12073) del Saladoblanco (Llanos Vargas 1988) indican el siglo XVII/XVIII d. de J.C. Para finalizar, habría que mencionar que los materiales cerámicos parecidos al Complejo VI se encuentra también en otras regiones de Colombia como en Tierradentro o en largo del Río Putumayo y más en el norte es decir hasta Magdalena Medio (Uribe 1980, p. 253-276).

Ha de advertirse que hasta hoy no se ha podido constatar la existencia de materiales arqueológicos

cuya presencia se pudiese situar entre Horizonte Monticular (Complejo III/IV) y el Horizonte Postmonticular (concretamente se trata de Complejo V que es más antiguo dentro del Horizonte Postmonticular). También faltan fechas C-14 que corresponden al periodo entre ambos horizontes. Sin embargo no se puede excluir la existencia de un hiata cultural durante algún tiempo en el territorio comentado. La posibilidad de este tipo fue señalada ya por Reichel-Dolmatoff (1975).

Las fechas del material arqueológico del Complejo VI marcan la última fase evolutiva en el proceso del desarrollo cultural en la región cuyos límites son localidades de San Agustín, San José de Isnos y Saladoblanco.

Die Adresse des Verfassers:

Dr Józef Szykowski
Seminar für Völkerkunde
Bonn 53115
Römerstraße 164
Deutschland

